Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 160 — **Bromberg, Sonntag den 16. Juli 1933** — **57. Jahrg.**

Ein wichtiges Urteil.

Schulstatistiken dürfen gesammelt werden, aber Materialsammlung für den Völkerbund ist strafbar!

Die deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz wurde, wie seinerzeit berichtet, am 4. Januar d. Js. von der in Lissa tagenden Strafkammer des Posener Bezirksgerichtes, wegen der „Sammlung von Material, das im Interesse des Staates geheimzuhalten ist, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Margarete Krenz hatte Angaben über deutsche und polnische Schulen gesammelt, über die letzteren nur insofern, als sie mit der Betreuung deutscher Schulkinder zu tun hatten. Außerdem hatte sie Nachrichten darüber zu erlangen versucht, welches die Beweggründe für die Versetzungen bzw. den Abbau staatlich angestellter Lehrer deutscher Nationalität waren. Es wurde gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, und die Strafkammer des Posener Appellationsgerichts hob das Urteil des Bezirksgerichts auf. Margarete Krenz wurde durch das Appellationsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die unter die Amnestie fielen.

Die Begründung des Urteils des Appellationsgerichts ist erst in diesen Tagen schriftlich mitgeteilt worden und enthält einige sehr wichtige Punkte. Wir bringen nachstehend in wörtlicher Übersetzung den für die Arbeit der deutschen Schulorganisation wichtigsten Teil der Urteilsbegründung. Es heißt darin:

„Man kann dem Vorwurf der Berufung, daß die Sammlung von statistischem Material über das deutsche Schulwesen und die Kinder deutscher Nationalität keine strafbare Handlung darstellt, die Berechtigung nicht absprechen. Die Angeklagte handelte im Auftrag der „Zentralgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, Schulabteilung in Bromberg", einer legal bestehenden Einrichtung, die die Organisation von Privatschulen für die deutsche Minderheit zum Ziel hat. Um ihre Aufgabe erfüllen zu können, braucht diese Stelle statistische Angaben über die Zahl der Schulkinder deutscher Nationalität in den einzelnen Ortschaften, sowie über die bereits bestehenden staatlichen deutschen Schulen und die Unterrichtserteilung in deutscher Sprache in den Schulen mit polnischer Unterrichtssprache. Deshalb kann die Sammlung dieser Angaben, die der Angeklagten aufgetragen wurde, nicht als eine unrechtmäßige Handlung aufgefaßt werden. Außerdem sind die oben angegebenen statistischen Daten keine Angaben, die mit Rücksicht auf das Wohl des Staates vor einer fremden Regierung geheim zu halten sind. (Art. 1, § 1, der Verordnung vom 16. 2. 1928.)

Das bezieht sich jedoch noch nicht auf die Angaben über die Personalpolitik der polnischen Behörden gegenüber den Lehrern deutscher Nationalität, insbesondere nicht auf Informationen über das Verhalten der vorgesetzten und der polizeilichen Behörden gegenüber der Tätigkeit dieser Lehrer. Allerdings dürfen im Sinne der verpflichtenden Vorschriften des internationalen Rechts auch diese Momente vor dem Forum des Völkerbundes berührt werden; aber es ist nicht gleichgültig, wer sie berührt und in welcher Weise bzw. zu welchem Zwecke das geschieht.

Es ist eine notorische Tatsache, daß als Verteidiger der deutschen Minderheit in Polen die Vertreter des deutschen Staates auftreten, die die aus Polen erhaltenen Nachrichten in entsprechender Beleuchtung darstellen und sich bemühen, eine angeblich in Polen herrschende Bedrückung der deutschen Minderheit nachzuweisen, um auf diese Weise das Ansehen des polnischen Staates herabzusetzen.

Das Appellationsgericht unterzieht es mit Rücksicht auf den Intelligenzgrad der Angeklagten nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Umstände der Angeklagten bekannt waren. Wenn also die Angeklagte im Auftrage des Paul Dobbermann, der in dem Brief vom 24. 11. 31 enthalten ist, sich nach den Ursachen der Versetzung des Lehrers Kraszinski aus Swięcichowo (Schwetzkau, Kreis Lissa) und nach dem Verhalten der Polizei gegenüber dem Lehrer aus Dąbcze (Dambitsch, Kreis Lissa) erkundigte und, wie aus den vorgefundenen Notizen hervorgeht, sich diese Informationen notierte, so mußte sie sich darüber Rechnung geben, daß diese Angaben in der oben geschilderten Weise zum Schaden des polnischen Staates ausgenutzt werden konnten und deshalb im Interesse des polnischen Staates vor einer fremden Regierung geheimgehalten werden mußten. Der Umstand, daß die erwähnten Einzelheiten betr. den Lehrer Kraszinski und den Lehrer aus Dambitsch einem gewissen Kreis von Personen bekannt waren, und die Angeklagte diese Nachrichten ohne die Anstellung besonderer Ermittlungen erhalten konnte, nimmt diesen Nachrichten nicht den im Art. 1 § 1 der Verordnung vom 16. 2. 1928 umrissenen Charakter. Zur Sammlung dieser Nachrichten war die Angeklagte nicht berechtigt; sie handelte also unrechtmäßig." —

Durch das Urteil des Posener Appellationsgerichts wurde dann, wie schon am Anfang erwähnt, die Strafe für Margarete Krenz von 1½ Jahren Gefängnis auf 6 Monate Gefängnis herabgesetzt und zwar auch mit Rücksicht auf die Tatsache, „daß die von ihr gesammelten Nachrichten verhältnismäßig unbedeutend waren".

Eines ergibt sich aus dem Urteil des Posener Appellationsgerichts mit eindeutiger Klarheit: **daß die Sammlung statistischer Angaben über das deutsche Schulwesen bzw. polnische staatliche Schulwesen, soweit von ihm Kinder deutscher Nationalität betroffen werden, nicht strafbar ist.**

Gerade diese Sammlung von Material wird von zahlreichen Ortsbehörden immer wieder zum Vorwurf genommen, um Wanderlehrer zu verhaften, wie es vor einigen Tagen wieder in Lissa bei dem Wanderlehrer Friedrich Gellert der Fall war, der noch heute in Haft sitzt. Hoffentlich wird das Urteil des Appellationsgerichts recht bald zur Kenntnis der unteren Verwaltungsbehörden gelangen.

Der zweite Teil des Urteils des Posener Appellationsgerichts dürfte ebenfalls von höchstem Interesse sein. In diesem Teil des Urteils werden die schlimmen Befürchtungen, die man in Kreisen der deutschen Bevölkerung in Polen hinsichtlich der Anwendung des neuen Strafrechts hegte, im wesentlichen bestätigt. Die Sammlung von Material zur Unterstützung von Minderheitenklagen — zu denen die Deutschen unseres Teilgebietes laut international verpflichtendem und auch von Polen mitunterzeichnetem Recht berechtigt sind — ist also strafbar, sofern darin Maßnahmen polnischer Behörden geschildert werden, die geeignet sind, ein ungünstiges Licht auf den polnischen Staat zu werfen! Es wird also gar nicht gefragt, ob diese Nachrichten der Wahrheit entsprechen oder nicht. Selbst, wenn also einmal sich ein Fall ereignen sollte, in dem ein oder mehrere deutsche Lehrer unrechtmäßig und unter Verstoß gegen die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages behandelt werden, so ist es strafbar, wenn man von seinem Recht Gebrauch macht, sich genauere Unterlagen für die einzelnen Fälle besorgt und den Völkerbund als die Schutzinstanz der Minderheit anruft. Die Anrufung des Völkerbundes zwar selbst wird in dem vorstehenden Urteil nicht berührt, hingegen die Sammlung von Material für eine solche Anrufung!

Für die rechtliche Beurteilung dürfte doch nur folgendes maßgebend sein: Das Material über das Verhalten der polnischen Behörde gegenüber deutschen Lehrern wurde von der Margarete Krenz nicht etwa einer fremden Regierung zugeleitet, sondern — wie es in dem Anfang der vorstehenden Übersetzung heißt — einer legal bestehenden Einrichtung, nämlich der „Zentralgeschäftsstelle der Deutschen Abgeordneten und Senatoren". Auch von dieser Stelle wurde das Material keinem fremden Staate mitgeteilt, sondern es wird lediglich für die Arbeit benötigt, die die deutschen Abgeordneten und Senatoren zur Wahrung der Interessen desjenigen Teiles der polnischen Staatsbürger durchführen, der sie gewählt hat, in diesem Falle der polnische Staatsbürger deutscher Nationalität. Wenn dabei von den Abgeordneten in dem internationalrechtlich zulässigen Falle keine andere Hilfsmöglichkeit gesehen wird, als die einer Anrufung des Völkerbundes und bei dieser Anrufung das gelieferte Material vorgelegt wird, so ist das auch keine Mitteilung an eine fremde Macht, sondern lediglich die Inanspruchnahme von Rechten, die von der Polnischen Regierung selbst garantiert wurden. Wenn bei der Behandlung vor dem Völkerbund das Material auch den Vertretern anderer Mächte zur Kenntnis gelangt, so geschieht das durch den Völkerbund bzw. durch die Prozedur seiner Arbeiten, woran alle hiesigen deutschen Stellen vollkommen unschuldig sind. Die einzig schuldige Stelle im Sinne der polnischen Gesetze wäre also der Völkerbund.

Zweifellos dürfte gerade diese Frage Anlaß zu hochinteressanten Debatten geben. Man wird gespannt sein dürfen, wie das Oberste Gericht in Warschau, das durch Kassationsklage angerufen wird, hierüber denkt.

„Höhere Gewalt" und rechtswidrige Grenzüberschreitung.

Unlängst fand, einem Bericht des jüdischen „Nasz Przegląd" zufolge, vor dem Burggericht in Warschau ein Prozeß gegen zwei reichsdeutsche Juden, einen Bruder und eine Schwester statt, die unter der Anklage standen, daß sie am 1. Mai d. J. die polnische Grenze an einer Stelle überschritten hatten, die dafür nicht bestimmt war. Der Verteidiger vertrat dabei den Standpunkt, „daß die Angeklagten, die sich auf das Gebiet des Polnischen Staates vor dem nationalsozialistischen Terror gerettet hätten, infolge einer „höheren Gewalt" gehandelt hätten." In der Begründung des Urteils, durch das die Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 300 Złoty verurteilt wurden, hat das Gericht den Einwand der Verteidigung wie folgt abgelehnt:

Die Angeklagten wohnten längere Zeit in Deutschland, ja sogar zurzeit des gegenwärtig in Deutschland herrschenden Regimes. Aus den Ermittlungen geht hervor, daß der Ortskommandant der militärischen Garnison allen dort verfolgten Personen Hilfe und Schutz angedeihen lassen wollte. Hieraus ergibt sich, daß, wenn sogar irgend welche Terrorakte gegenüber den Angeklagten vorgekommen sein sollten, zur Ausreise aus Deutschland eine Flucht vollkommen überflüssig war. Die Ausreise konnte in den vorgeschriebenen Formen erfolgen, schon mit Rücksicht auf die längere Aufenthaltsdauer der Angeklagten in Deutschland. Übrigens ist die Behauptung der Angeklagten, daß sie durch die deutschen Behörden terrorisiert und verfolgt worden seien, nichtssagend und durch nichts gestützt, da sich, wie dem Gericht bekannt ist, eine große Zahl von Glaubensgenossen der Angeklagten in Deutschland aufhält. Im gegebenen Falle war die Flucht der Angeklagten aus Deutschland durchaus ungerechtfertigt, und das Passieren der Grenze hätte nach Erledigung sämtlicher Formalitäten erfolgen können.

Was das Strafmaß anbelangt, so hob das Gericht hervor, daß es als mildernd den Umstand angenommen habe, daß die Angeklagten unter dem Einfluß der Angst und der gegenwärtig in Deutschland herrschenden politischen Verhältnisse die Grenze überschritten hätten, ohne Zeit zur Erledigung aller Formalitäten zu haben, die mit dem rechtmäßigen Überschreiten der deutsch-polnischen Grenze verbunden sind.

Reichsvertrag mit der Evangelischen Kirche.

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Von amtlicher Seite wird das von der Reichsregierung beschlossene und gleichzeitig verkündete Gesetz über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, das vom 14. Juli 1933 datiert ist, veröffentlicht. Gleichzeitig wird eine amtliche Begründung dieses Gesetzes der Öffentlichkeit übergeben. Schließlich wird der Wortlaut der neuen Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlicht.**

Die staatlichen Kirchenkommissare sind zurückgezogen!

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Mit der Schaffung der neuen Kirchenverfassung ist das Kommissariat für die preußischen Landeskirchen aufgehoben worden.**

*

Urlaubssperre für evangelische Pfarrer.

In Anbetracht der gegenwärtigen Notstandslage der Kirche hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin für sämtliche Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung, sowie für sämtliche Superintendenten und Pfarrer im Bereiche der altpreußischen Landeskirche eine allgemeine Sperre für Erholungsurlaub angeordnet. Nur in ganz besonders dringlichen Fällen, in denen außergewöhnliche Umstände eine Ausnahme rechtfertigen, darf Urlaub bis zur Höchstdauer von zwei Wochen erteilt werden. Beamte und Pfarrer, die sich schon im Urlaub befinden, sind erforderlichenfalls vom Urlaub zurückzurufen.

Parlaments-Reform.

Die katholischen Geistlichen legen die Mandate nieder.

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Entsprechend den Bestimmungen des Konkordats sollen sämtliche katholischen Geistlichen, die auf der Liste der Zentrumspartei gewählt sind, ihre Mandate niederlegen. Auf ausdrücklichen Wunsch Hitlers werden auch die weiblichen Abgeordneten zurücktreten, die früher der Zentrumsfraktion angehörten. Außerdem sollen aus dem Parlament die Führer der Christlichen Berufsverbände, sowie die Abgeordneten ausgeschlossen werden, die mehr als 60 Jahre zählen.**

Gerüchte um das Konkordat

denen die Lüge auf der Stirn geschrieben steht

Wien, 15. Juli. (PAT.) Der römische Korrespondent des „Neuen Wiener Abendblatts" meldet seinem Blatte, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland in der Frage des Konkordats einen günstigen Abschluß dank der Vermittlung Mussolinis gefunden hätten. Durch Vermittlung einer gewissen geistlichen Persönlichkeit, die eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen geführt habe, sei es Mussolini gelungen, den Vatikan zu bewegen, sich damit einverstanden zu erklären, **daß die Geistlichkeit in Deutschland sich jeder politischen Tätigkeit enthalte.** Als Äquivalent dafür habe Mussolini von der Deutschen Regierung gefordert, **die weitere Bekämpfung der Selbständigkeit Österreichs einzustellen.** Mit dieser Forderung habe sich Deutschland einverstanden erklärt. Der Korrespondent des erwähnten Blattes fügt hinzu, daß die Selbständigkeit

Österreichs und Ungarns einer der wichtigsten Punkte des italienischen Programms sei, von dem Italien sich durch keine Einflüsse abbringen lassen werde. (Ebenso dürfte sich Deutschland niemals von der großdeutschen Lösung der Österreichischen Frage abbringen lassen. D. R.)

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ veröffentlicht nach dem Budapester „Pester Lloyd“ ein nicht minder verlogenes Kulissen-Histörchen der Konkordatsverhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan. In diesem Artikel wird erzählt, daß das für den Vatikan sehr ungünstige Konkordat unter Erpressung (!) von deutscher Seite abgeschlossen worden sei. Die Erpressung habe darauf beruht, daß die Deutsche Regierung dem Vatikan gedroht habe, eine deutsche nationale Kirche zu bilden, durch welche die evangelischen Kirchen in Deutschland mit den Deutsch-Katholiken vereinigt worden wären. Sämtliche Pläne nach dieser Richtung hin seien bereits eingehend bearbeitet gewesen. Nachdem man, so heißt es in dem Artikel weiter, gesehen habe, daß Hitler vor nichts zurückschreckt, daß er alle ihm unbequemen Organisationen sprengt, und daß die „terrorisierten“ Deutsch-Katholiken ihm keinen Widerstand leisten können, habe sich die Vatikanische Diplomatie und besonders der Kardinal-Staatssekretär Paceli mit dem Abkommen einverstanden erklärt.

Ein mit normalen Sinnen begabter Mitteleuropäer hat für solche unfrommen Legenden nur ein mitleidiges Lächeln übrig.

*

Das Gerede von einer zweiten Revolution

Der „Angriff“ zum Rundschreiben Dr. Fricks.

In einem Kommentar des „Angriff“ zu dem auch von uns veröffentlichten Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Reichsstatthalter und Landesregierungen heißt es u. a., die mehrfache Unterstreichung der Tatsache, daß das Ziel der Machteroberung erreicht und die volle und ausschließliche Staatshoheit des nationalen Sozialismus gesichert sei, sei notwendig gewesen, um blinden Kräften Einhalt zu gebieten, denen das große Geschehen mehr als ein Rausch und weniger als eine klare Erkenntnis im Bewußtsein liege, die Erlebnisse suchten, wo es um das wirkliche Leben gehe. Die Männer der neuen Staatsführung böten alle ihre Kräfte auf, das unselige Erbe der Vergangenheit zu überwinden, zu dem aber auch Vorstellungen gehören, die aus der deutschen Traumecke kommen, aus dem erhabenen Elend der Allerweltsverbesserei und des himmelblauen Wolkenkuckucksheims. Solchen Schwärmern müsse beigebracht werden, daß die deutsche Erhebung des 20. Jahrhunderts etwas ganz anderes sei als die Ereignisse im französischen Konvent oder in der Frankfurter Paulskirche, und daß hier nicht unzulängliche Vergangenheiten und mottenhafte Bücherträume exerziert würden, sondern harte Möglichkeiten zu bewältigen seien. **Das Gerede von einer zweiten Revolution sei nur ein liberaler Anfall, der auf der Vorstellung von einer Wirtschaft beruhe, die wie ein Fesselballon im Äther hänge.**

*

Das Ende des Parteienstaates.

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das vom Reichskabinett am Freitag verabschiedete Gesetz über das Verbot der Neubildung von Parteien und das Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen bedeutet das Ende des Parteienstaates. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß auch das Vermögen von deutschen Hetzern, die nach dem Auslande geflogen sind, eingezogen werden kann.

*

Der deutsche Gruß.

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung. Der Reichsinnenminister hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Länderregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der von Hitler eingeführte Gruß in Zukunft allgemein als der deutsche Gruß zu gelten hat.

*

Neue preußische Staatsräte.

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung. Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Landesführer der NSDAP des Saargebiets Spaniol und den Gauleiter der Nationalsozialisten von Danzig Forster in den Preußischen Staatsrat berufen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring ferner den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinzen Philipp von Hessen, und den Beauftragten der NSBO, Walter Schumann, zu preußischen Staatsräten ernannt.

*

Deutsche Einheitsfront im Saargebiet.

Saarbrücken, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am 14. Juli haben sich die deutschen Parteien des Saargebietes zu einer einheitlichen Arbeitsfront zusammengeschlossen, die sich die Aufgabe stellt, alle Kräfte der Saarbevölkerung für den Endkampf und die Heimführung ins deutsche Vaterland zusammenzuschließen.

*

Das Ende der Wirtschaftskommissariate.

Vom Reichswirtschaftsministerium wird folgendes mitgeteilt:

„Nachdem auf Anordnung des Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die den Herren Reichskommissaren Dr. h. c. Wagener und Möllers von seinem Amtsvorgänger zugefertigten Bestallungen zurückgenommen. **Damit erlöschen sämtliche von den genannten Reichskommissaren erteilten Vollmachten, sowie sämtliche gegebenen Untervollmachten.“**

*

Fünf Verwandte Scheidemanns verhaftet.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Geheime Staatspolizeiamt hat, wie wir erfahren, ein Exempel statuiert, um die würde- und vaterlandslosen Hetzer, die im Ausland in der schamlosesten Weise das Ansehen Deutschlands zu unterwühlen versuchen, zu belehren, daß man sich diese Agitation nicht mehr ungestraft gefallen läßt. Die Geheime Staatspolizei hat 5 Verwandte des früheren sozialdem. Oberbürgermeisters Scheidemann in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager übergeführt.

Bei den Verhafteten handelt es sich um männliche Verwandte Scheidemanns, die sich noch in Deutschland aufhalten, obwohl sie gesinnungsmäßig mit ihm übereinstimmen.

*

Schwere Anklage gegen Adenauer.

Der nationalsozialistische „Westdeutsche Beobachter“ erhebt gegen den ehemaligen Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, im Zusammenhange mit dessen im Jahre 1919 in einer Bürgerversammlung über die Bildung einer selbständigen Rheinischen Republik gehaltener Rede eine Anklage des Hochverrats. Nach dem genannten Blatte soll Adenauer erklärt haben, eine Abtrennung der Rheinlande sei unbedingt notwendig. Die Rheinische Republik werde als Pufferstaat Frankreich angeschlossen werden, oder auch einen besonderen Bundesstaat des Reichs bilden. Frankreich werde eine wirkliche Garantie fordern und die am meisten von ihm gewünschte Garantie wäre die Bildung einer strategischen Rheingrenze gegen Deutschland.

*

Hervé über Hitler.

Paris, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der „Victoire“ äußert sich **Gustave Hervé** über **Adolf Hitler** und die nationalsozialistische Revolution und sagt u. a., Deutschland sei von zwei marxistischen Parteien vergiftet worden, von denen vor allem die Sozialdemokraten die Gemeinde- und Staatsfinanzen einer dauernden Plünderung unterworfen haben. Das Verdienst Hitlers sei es, die moralische Einheit wiederhergestellt und dem Lande zum mindesten für einige Jahre den inneren Frieden, die Ordnung und Ruhe, sowie geregelte Arbeitsmöglichkeiten wiedergegeben zu haben. Er habe die nationale Disziplin in einem Augenblick wiederhergestellt, in dem Deutschland Ordnung und Ruhe brauche, um sich langsam wieder emporzuarbeiten. Deutschland sei heute unter einem volkstümlichen Führer moralisch einiger und stärker als je.

Danzig baut die Steuern ab! —

5 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. Juli.

Der Senat hat in seiner letzten Sitzung Maßnahmen beschlossen, die durch steuerliche Erleichterungen eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft und insbesondere des Hausbesitzes herbeiführen werden. Zunächst hat der Senat beschlossen, die unsinnigste aller Steuern — unsinnig, weil sie den Arbeitgeber, der Arbeitsgelegenheit hat, steuerlich bestraft — die sogenannte **Lohnsummensteuer** mit Wirkung vom 1. Juli **gänzlich aufzuheben.** Nach dem Lohnsummensteuergesetz wurde nämlich eine Abgabe von 1 Prozent vom Arbeitslohn vom Arbeitgeber erhoben. Die Wirtschaft hat die Aufhebung dieser ungerechten Belastung stets gefordert. Es ist erfreulich, daß die neue Regierung mit schnellem Entschluß diese Steuer aufhebt. Eine wesentliche Entlastung des Handwerks, der Kleinbetriebe und des gesamten mittelständischen Gewerbes wird durch eine **Senkung der Gewerbesteuer,** die sich je nach den Gruppen zwischen 10 und 50 Prozent bewegt, erreicht. Schließlich hat der Senat eine bedeutsame Entlastung des Hausbesitzes beschlossen. Die **Wohnungsbauabgabe** für Grundstücke, die mit einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe in unmittelbarem wirtschaftlichem Zusammenhange stehen, ist vollständig aufgehoben worden, womit gleichzeitig auch eine Rechtsangleichung an das Land vollzogen wird. Die Wohnungsbauabgabe für städtische Grundstücke ist nicht vollständig beseitigt worden. Es wird vielmehr vorgesehen, daß derjenige, der in der Zeit vom 1. 7. 33 bis 31. 3. 34 Wohnungsbauabgabe entrichtet, Anspruch auf Schatzanweisungen der Freien Stadt in Höhe der für diese Zeit entrichteten Beträge erwirbt. Diese Schatzanweisungen werden mit 4 Prozent verzinst und bis 1939 ausgelost. Sie werden zum Börsenhandel an der Danziger Börse zugelassen, können also jederzeit von dem Steuerpflichtigen verkauft werden, wenn die Auslosung nicht abgewartet werden will oder kann.

Gleichzeitig ist dem Hauseigentümer wieder das **volle Verfügungsrecht** über den mit seinen Mietern jeweilig vereinbarten Mietzins gegeben worden. Besondere Billigkeitsrücksichten sollen Härten vermeiden. (Es wird im einzelnen auf dieses allgemein interessierende neue System noch zurückzukommen sein.) Um zu gewährleisten, daß der Anspruchsberechtigte auch tatsächlich in den Besitz von Schatzanweisungen gelangt, ist die Pfändung und Beschlagnahme im Wege der Zwangsvollstreckung des an sich übertragbaren Anspruchs auf Schatzanweisungen ausgeschlossen, lediglich die Steuerverwaltung kann sie bei Steuerrückständen zurückbehalten.

Schließlich hat der Senat den zu Reparaturzwecken schon bereitgestellten Betrag von 1½ Millionen, der schon voll in Anspruch genommen worden ist, um eine weitere Million erhöht. Damit und in Zusammenhang mit der Ausgabe der Schatzanweisungen für die Wohnungsbauabgabe sind zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung Beträge in Höhe von insgesamt 5 Millionen Gulden zur Verfügung gestellt. Man hofft hiervon vor allem eine Belebung des Handwerks und Kleingewerbes.

Zahlung der Steuerrückstände

im Laufe von zehn Jahren?

Im Zusammenhange mit den jetzt stattfindenden Beratungen der Regierung über die Art der Lösung der Frage der Steuerrückstände ist in den hiesigen Finanzkreisen ein Gerücht aufgetaucht, nach welchem die Regierung das Projekt erwägt, die Steuerrückstände, die vor dem 1. Juli 1931 entstanden sind, in Raten zu zerlegen. Die Abzahlung der Steuerrückstände soll nach diesem Projekt in 20 Halbjahrsraten, d. h. im Laufe von 10 Jahren erfolgen. Weiter heißt es, daß Steuererleichterungen in erster Reihe dem Dorfe gegenüber in Anwendung kommen sollen, unter Berücksichtigung der am schwersten betroffenen Gegenden, und zwar in Westgalizien, Wolhynien und im Wilnaer Lande.

Die Gesamtsumme der Steuerrückstände betrug am Ende des verflossenen Budgetjahres **800 Millionen Zloty.** Es heißt, daß in den maßgebenden Kreisen der Vorschlag aufgetaucht sei, eine teilweise Löschung der Steuerrückstände vorzunehmen, daß dieser Vorschlag jedoch nicht durchzudringen vermochte.

Republik Polen.

Polen baut fünf neue Schiffe, aber nicht in Danzig.

Wie die polnische Presse meldet, prüft gegenwärtig das Ministerium für Handel und Industrie die Offerten für den Bau von **zwei großen Ozeandampfern und drei kleineren Schiffen,** die den Verkehr auf europäischen Gewässern vermitteln sollen. Um den Auftrag bemühen sich intalienische, holländische, englische und dänische Firmen. Von den polnischen zuständigen Stellen wurden drei englische vereidigte Sachverständige nach Warschau geladen, um die Angebote einer Prüfung in fachgemäßer und finanzieller Hinsicht zu unterziehen. Der Bau dieser Schiffe soll im Laufe von zwei Jahren beendet sein.

Aus der polnischen Meldung ist nicht ersichtlich, aus welchem Grunde die Danziger Werft zu dieser Ausschreibung nicht zugelassen wurde.

Neue selbständige Kommunalverbände.

Durch eine Verordnung des Innenministers, die im „Dziennik Ustaw“ Nr. 52 vom 13. d. Mts. veröffentlicht wurde, werden mit dem 13. Juli 1933 die Städte Dirschau (Wojewodschaft Pommerellen), Lissa und Ostrowo (Wojewodschaft Posen), der Aufsicht der Kreisverwaltungen entzogen und unter die Aufsicht der zuständigen Wojewoden gestellt.

Der Siegeszug des Balbo-Geschwaders.

Montreal (Kanada), 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Balbogeschwader ist am Freitag abend hier gewassert und hat damit die vorletzte Etappe des Fluges erfolgreich zurückgelegt.

*

Begeisterungsstürme in Montreal.

Montreal, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Flug des italienischen Luftgeschwaders von Shediac nach Montreal wurde bei günstigem Wetter durchgeführt. Bereits am Vormittag hatte eine Völkerwanderung von Montreal nach dem Seeflughafen auf dem St. Lorenzstrom begonnen. Als die im Sonnenlicht glänzenden italienischen Flugschiffe gegen 18.30 Uhr m. e. Z. am Horizont in Dreiergruppen formiert auftauchten und über dem Hafen kreisten, wurden sie von einem ohrenbetäubenden Lärm der Dampfsirenen, Fabrikpfeifen und Autohupen begrüßt. Die nach Zehntausenden zählende Menge, die auf Straßen und Dächern dicht gedrängt stand, brach in stürmische nicht endenwollende Beifallsrufe aus. General Balbo wurde von einem Empfangsausschuß begrüßt, dem führende Bürger Montreals, Vertreter der Kanadischen Regierung und anderer öffentlicher Körperschaften angehörten. Der Ministerpräsident von Quebec verlas eine italienische Willkommensbotschaft. Angehörige der italienischen Kolonie von Montreal, die in Schwarzhemden erschienen waren, spielten die Nationalhymne.

General Balbo lehnte eine Einladung zu einem Festessen der Kanadischen Regierung in Ottawa ab, da er am Sonnabend früh den Flug nach Chicago fortsetzen wolle. Der Start kann jedoch möglicherweise verzögert werden, da ein mit 16 000 Gallonen Benzin für die Flugzeuge beladenes Boot, wie gemeldet wird, auf dem St. Lorenzstrom sank. Neue Benzinvorräte sind sofort nach dem Flughafen eingeschifft worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Juli 1933.

Krakau — 2,58, Zawichost + 2,04, Warschau + 2,52, Plock + 2,08, Thorn + 2,07, Fordon + 1,67, Culm + 1,34, Graudenz + 1,38, Kurzebrak + 1,41, Pieckel + 0,64, Dirschau + 0,48, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,42.

Die Verschuldung der Krankenkassen bei den Aerzten.

Die Krankenkassen zahlen seit langem den Ärzten, die mit ihnen zusammenarbeiten, sehr schlecht. Wie das **„Słowo Pomorskie"** schreibt, erreicht im Bezirk Thorn die Schuld an einen Arzt bereits die Summe von 5000 Złoty. Dieselbe Lage wie in den Krankenkassen herrscht in den Anstalten der ärztlichen Hilfe für die staatlichen Beamten. Die Rückstände im Jahre 1931 überschritten bereits zwei Millionen Złoty. Und im Kreise Lubawa der Wojewodschaft Lublin dauert die Verschuldung an die Ärzte schon zwei Jahre. Viele Ärzte, die bei dem Etatismus der Anstalt für ärztliche Hilfe engagiert sind, leiden große Not.

Der pommerellische Bezirk der Krankenkassen ist seinen Ärzten mehr als 700 000 Złoty schuldig, trotzdem es in diesem Bezirk nicht viel mehr als 300 Ärzte gibt. Der Bezirk Bromberg schuldet seinen Ärzten 300 000 Złoty. Die Bezirkskrankenkasse in Inowrocław ist 50 Ärzten 117 000 Złoty schuldig, und die Posener Kasse ist bei ihren 200 Ärzten mit 900 000 Złoty im Rückstande.

Die schwierige Lage der Ärzte, die mit den Krankenkassen arbeiten, veranlaßte sie zur Intervention. Im Namen seiner Mitglieder intervenierte der „Verband der Ärzte des Polnischen Staates" auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung. Bis jetzt hat diese Intervention nichts genutzt, und der Ärzte-Verein wartet.

Ihren eigenen Beamten zahlt die Kasse alle Bezüge, und nur die Ärzte behandelt sie aus unverständlichen Gründen anders, obgleich die ganze Existenz und der Sinn der Institution auf der ärztlichen Arbeit beruht. Die Verärgerung unter den Ärzten der Krankenkassen, die ihr Geld nicht erhalten können, wächst zusehends. In Ärzte-Versammlungen wurde bereits der Beschluß gefaßt: Wir gehen zum Gericht, und zweifellos wird es dazu kommen, wenn das Ministerium für öffentliche Wohlfahrt, das für die Wirtschaft seiner Kommissare in den Krankenkassen immer mehr verantwortlich wird, den Streit nicht schlichtet. Es versteht sich von selbst, daß dies alles sich auch in dem Verhältnis der Ärzte zu den Kassenpatienten auswirken muß. Prozesse der Krankenkassen-Ärzte mit diesen Anstalten um rückständige Forderungen — das ist ein skandalöser Anblick. Es wird dies einer der offenkundigsten Beweise dafür sein, daß der Etatismus (die Monopolisierung) des Heilverfahrens in Polen zu bedauerlichen Folgen führt und sich sowohl hinsichtlich der finanziellen Kalkulation als auch hinsichtlich der Idee selbst dem Bankerrott nähert. Dieser Zustand muß radikal abgeändert werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. Juli.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres bis wolkiges und etwas wärmeres Wetter mit später aufkommender Gewitterneigung bei schwachen, meist südlichen Winden an.

Ganz im Vertrauen ...

Jeder kennt diese unangenehmen Zeitgenossen, die einem unter dem Siegel der Verschwiegenheit irgend einen Klatsch oder eine gänzlich unwichtige Sache ins Ohr flüstern und sich dabei äußerst klug und weise vorkommen. „Ganz im Vertrauen gesagt ..." mit dieser wenig vertrauenerweckenden Wendung suchen sie unsere Aufmerksamkeit und unsere Neugier zu erregen. Und darum raunen sie uns zu, daß unser gemeinsamer Freund Müller schon einmal gesessen hat, daß Fräulein Schulz in ihrem Leben einen dunklen Punkt habe, daß das Geschäft X. und Co. dicht vor der Pleite stände, und was der interessanten Tatsachen mehr sind. In Wahrheit stellt sich dann das, was uns da unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt wurde, als plumpe Verleumdung oder wichtigtuerische Lüge heraus.

Solche guten Freunde, die unsere Zeit für ihre unerwünschten Mitteilungen in Anspruch nehmen wollen, sind mit der nötigen Vorsicht zu genießen. Man tut gut daran, sie mit entsprechender Deutlichkeit abzuweisen, gleichzeitig kann man sich dadurch großen Ärger ersparen. In den meisten Fällen handelt es sich um mehr oder weniger harmlose Klatschbasen (auch männlichen Geschlechts), die ihr „Geheimnis" bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten an den Mann zu bringen suchen, und die man mit Leichtigkeit entlarven kann. Bekannt ist ja die Tatsache, daß man nur einer Klatschbase etwas „ganz im Vertrauen" zu erzählen braucht, wenn man will, daß es in möglichst kurzer Zeit die ganze Stadt erfährt. Diese Art von Nachrichtendienst funktioniert stets reibungslos und mit verblüffender Sicherheit.

Viel unangenehmer sind die Flüsterer, die auf uns mit dem berühmten „Blick hinter die Kulissen" des politischen und wirtschaftlichen Lebens Eindruck machen wollen. Sie sind stets über Maßnahmen unterrichtet, die im tiefsten Schoß der Regierung geplant werden, und von denen man um Gottes willen nicht ein Sterbenswörtchen weiter sagen darf. Gegen diese Leute hilft nur eine ehrliche, grobe Abfuhr. Diese Wichtigtuer sind fast noch unleidlicher als die Maulhelden, die mit dem nötigen Stimmaufwand und der entsprechenden Ausdauer im Schreien uns so lange ihre höchstpersönliche Meinung aufdrängen, bis wir ganz klein und häßlich geworden sind. Darum Vorsicht, wenn uns jemand etwas „ganz im Vertrauen" erzählen will. Wir wollen uns davor hüten, mit diesem Wort Mißbrauch zu treiben, denn des gegenseitigen Vertrauens würdig sind nur Menschen, die auch durch eine tiefe, innerliche Verbundenheit zusammengehören.

---

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Selbst die empfindliche Kälte des gestrigen Abends hat die ständigen Besucher des Ringkampfturniers nicht von den Kämpfen fernhalten können. Die geschickte Verteilung der Kämpfe und die Zusammenstellung der Paare hat die entsprechende Zugkraft ausgeübt, denen die Ringsporteiferer keineswegs widerstehen konnten. Im ersten Kampfe traten sich Torno und Equatore gegenüber. Der spannende Kampf verlief unentschieden. Der Österreicher Mottl ist auf der Bromberger Matte nicht gerade glücklich. Er mußte sich gestern dem starken Spanier Oliveira nach einem zermürbenden Doppelnelsongriff beugen. Orlow und Tibermont versuchten, sich in Brutalitäten zu überbieten, so daß es selbst dem sensationshungrigen Publikum schwer fiel, Haß und Teilnahme zwischen beiden zu verteilen. Als Dank für diese vorbildliche Schlägerei ernteten beide Lärm und Pfiffe. Im Entscheidungskampf zwischen Badurski und dem grotesk wirkenden Motyka, der sich als „ehemaliger Akademiker" bezeichnen läßt, endete damit, daß Badurski aus dem Doppelnelson Motykas nicht herauskam und ohnmächtig von der Matte getragen wurde. Der Kampf wurde als nichtig erklärt. Der technisch vorzügliche Neumann brachte den Ungarn Nagy schon nach 10 Minuten für die Zeit auf die Matte.

§ **Der Tod am Hochzeitstisch.** Am Dienstag wurde die Familie Napiątek aus der Bergkolonie (Choloniewskiego) Nr. 32 an einem Tage, der ein besonderes freudiges Ereignis bringen sollte, von einer tiefen Trauer heimgesucht. Der Sohn dieser Familie, Rajmond, feierte an diesem Tage Hochzeit. Als die Gäste an der Hochzeitstafel versammelt waren, fiel plötzlich der Vater des Bräutigams, der 72jährige Drechslermeister Jan Napiątek, um. Der neben ihm sitzende zweite Sohn glaubte zunächst, daß der Vater von einem Unwohlsein befallen wäre, und versuchte, ihn aufzurichten, er mußte jedoch zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß der Vater vollkommen leblos war. Die versammelten Hochzeitsteilnehmer waren durch den plötzlichen Tod des Vaters des Bräutigams aufs tiefste erschüttert. Die Freude des Tages hatte sich in Trauer verwandelt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Mahatma Gandhi

wurde einmal von einem christlichen Europäer gefragt, welches wohl der beste Weg sei, den nicht-christlichen Teil der Menschheit wirklich dauernd für das Christentum zu gewinnen. Mahatma Gandhi dachte einen Augenblick nach und gab dann mit ernstem Blick den folgenden Rat:

Erstens würde ich raten, daß ihr Christen alle miteinander damit anfangt, so zu leben, wie Christus lebte;

zweitens würde ich den Rat geben, eure Religion voll und ganz in die Tat umzusetzen, ohne den Worten Christi Gewalt anzutun und ohne sie durch Abschwächung oder Veränderungen zu entstellen;

drittens würde ich vorschlagen, daß ihr den Nachdruck auf die Liebe legtet; denn die Liebe ist der Mittelpunkt und die Seele des ganzen Christentums;

viertens würde ich empfehlen, daß ihr die nicht-christlichen Religionen und deren Kulturen mit mehr Verständnis und Mitgefühl studiert, damit ihr das Gute erkennt, das auch in ihnen ist, und daß ihr Andersdenkenden mit mehr Liebe begegnet.

---

§ **Als aufmerksamer Kavalier** erwies sich der 22jährige Arbeiter Leon Kruczkowski von hier. K. hatte eine Braut, die 19jährige Cäcilie Wardalska, deren sehnlichster Wunsch darin bestand, eine goldene Uhr zu besitzen. Diesen Wunsch seiner Braut zu erfüllen, war für K. einfach Ehrensache. Woher aber das Geld zum Ankauf eines solch teuren Geschenkes nehmen? K. wußte sich aber auch ohne Geld zu helfen. Eines Tages überreichte er der freudestrahlenden Braut nicht nur eine, sondern gleich auf einmal zwei schöne goldene Damenuhren. Die Freude der W. wurde jedoch bald getrübt, als kurze Zeit später die Polizei erschien und die beiden Uhren beschlagnahmte. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß K. die Uhren aus der Wohnung einer Frau Prowidencja Weidemar gestohlen hatte. Der verliebte Bräutigam hatte sich nun vor dem hiesigen Kreisgericht wegen Diebstahls, die W. wegen Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zu dem Diebstahl, dagegen behauptet die W., daß ihr die Herkunft der Uhren nicht bekannt war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft ist, zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Die W. wurde freigesprochen.

§ **50 Mandel Eier gestohlen** hatte der 27jährige Arbeiter Max Orynski dem Händler Stanisław Lipinski. L. hatte dem O. den Auftrag gegeben, ihm beim Verladen der Eier behilflich zu sein. O. kam dem Auftrage auch bereitwilligst nach, wobei er bei seiner Arbeit jedoch so geschickt zu Werke ging, daß außer dem von L. erhaltenen Lohn ihm eine Kiste mit 50 Mandel Eiern übrig blieb, die er schnell beiseite schaffte. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und nun hatte sich O. deswegen vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wochenmarktbericht.** Das schöne Juli-Wetter hat am heutigen Wochenmarkt Angebot und Nachfrage günstig beeinflußt. Das Hauptinteresse der Käufer konzentrierte sich an den Gemüseständen, die bei der verhältnismäßig billigen Preislage eine ungeheure Auswahl bieten. Die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte und Geflügel sind im allgemeinen unverändert geblieben. Man zahlte in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr: Butter 1,10—1,20, Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Schoten 0,15—0,20, Bohnen 0,40, Kohlrabi 0,10, Rhabarber 0,08, Blumenkohl 0,20—0,40, Gurken 0,45, Zwiebeln 0.20, Stachelbeeren 0,30—0,40. Gartenerdbeeren 0,50—0,70, Erdbeeren 0,35—0,40, Blaubeeren 0,20, Kirschen 0,40—0,50, Tomaten 1,10—1,30; Enten 3,00—4,00, Gänse 6,00 bis 7,00, Hühner 2,00—3,00, Tauben 0,50—0,60, Speck 0,80 bis 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,50, Schleie 0,70—1,00, Plötze 0,20—0,30, Barse 0,30—0,50, Karauschen 0,50—1,00.

Zwei Militärflieger abgestürzt.

Bei nächtlichen Übungen von Militärflugzeugen, die, wie der „Kurjer Pozn." schreibt, in neuerer Zeit bei Posen stattfinden, verunglückte in der Nacht zum Freitag ein Flugzeug in der Nähe von Murowana Goslina. Das Flugzeug ist aus bisher unbekannten Gründen aus etwa 1000 Meter Höhe abgestürzt und vollständig zertrümmert worden. Die beiden Insassen Leutnant Wierusz und Unterleutnant Orlowski konnten nur als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen werden. Man brachte sie noch in der Nacht nach Posen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Monatszusammenkunft: Montag, 17. Juli, in Oplawitz. Fahrpreisermäßigung um 8.15 u. 2 Uhr. 5379

Posen (Poznań), 13. Juli. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit zwei Vorlagen zur Arbeitslosenunterstützung. Der Stadt sind aus dem Arbeitsfonds zur Ankurbelung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1 730 000 Złoty als auf 4 Jahre unverzinsliches Darlehn bewilligt worden. Vorgesehen sind im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bau von Wasserleitungen, Kanalisationsarbeiten, Straßenregulierungen usw. mit einem Gesamtaufwande von 2 300 000 Złoty, so daß die Stadt noch eine halbe Million Złoty aus eigener Tasche zuschießen muß. Diese soll durch Stadtobligationen und durch Haushaltsüberschüsse gedeckt werden. Beide Vorlagen wurden ohne Widerspruch angenommen. Großes Interesse erweckte bei der Beratung, daß im ersten Vierteljahr des laufenden Etatsjahres die Steuerüberschüsse 200 000 Złoty betrugen als Folge einer von der Aufsichtsbehörde vorgenommenen Herabsetzung der höher veranschlagten Steuereinnahmen. — Die Stadt hatte zum Bau des Handwerkerhauses in der fr. Ritterstraße eine Wechselgarantie von fast einer halben Million Złoty übernommen. Die Versammlung gab ihre Genehmigung zu einem neuen Stundungsabkommen, nach dem erst in einigen Jahren die Ansprüche der Stadt an das Handwerkerhaus befriedigt werden können, nachdem die kleineren Ansprüche der Handwerker usw. erledigt sind.

S **Samotschin** (Szamocin), 13. Juli. Während des Gewitters am Dienstag schlug der Blitz in die Scheune des Maurers Degler in Helldorf. Stallgebäude und Scheune brannten vollständig nieder. Eine Kuh wurde gleichfalls getötet. Die Feuerwehren aus Helldorf und Lindenwerder konnten das Feuer lediglich auf seinen Herd beschränken.

Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte einen ruhigen Geschäftsgang aufzuweisen. Der Auftrieb auf beiden Märkten war ziemlich bedeutend. Während der Umsatz auf dem Viehmarkt zufriedenstellend war, blieben die Umsätze auf dem Pferdemarkt nur gering. Die Preise wiesen keine Veränderung auf.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über die Budgetveränderungen 1933/34 beraten. Dieselben wurden unverändert angenommen. Da ein früherer Beschluß der Stadtverordneten betr. Kommunalsteuern 1932/33 durch Einspruch der Wojewodschaft hinfällig geworden ist, die Stadt jedoch bereits einen Teil dieser Steuern eingezogen hat, wurde einstimmig beschlossen, nur 2 Prozent vom Einkommen für die Stadt zu erheben. Die Beschlüsse und Ausführungen der Wirtschaftskommission wurden genehmigt. In der freien Aussprache wurden u. a. Veränderung der Hundesteuer sowie Verbot des Weidens von Ziegen an den verschiedenen Straßen verlangt.

× **Lissa**, 14. Juli. Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätten haben können, ereignete sich in Zaborowo bei Lissa. Als die Tochter des Arbeiters Drzewiecki mit dem Abkochen des Mittagessens beschäftigt war, explodierte plötzlich mit lautem Knall eine im Ofenrohr stehende Flasche mit Johannisbeeren. Sie hatte vergessen, dieselben vor dem Abkochen herauszunehmen. Die Explosion war so stark, daß die Ofentür herausgerissen und an die Wand geschleudert wurde. Der Ofen selbst wurde völlig eingedrückt. Zum Glück hatte die Tochter des Arbeiters einige Augenblicke vor der Explosion die Küche verlassen.

Einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsadern unternahm eine P. Wieczorek aus Lissa. Der Lebensmüden konnte noch rechtzeitig Hilfe zuteil werden. — Am gleichen Tage ertränkte sich in einem Brunnen infolge geistiger Umnachtung die 73jährige Magdalena Grzemkowska aus Bodzewo, Kreis Gostyn.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 160

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 28.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.

Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.***

Dipl. rer. merc. **Dago Habergryc**
und **Frau Margot** geb. Besbroda
Vermählte
Jablonowo, im Juli 1933. 5372

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Kurt Mehl
und **Frau Herta** geb. Telke

Wielka Zławieś — Toporzysko
2611 Juli 1933

Zurückgekehrt
Dr. Król
Privatklinik 2612
Bydgoszcz.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Von der Reise zurück.
Dr. med. A. Kerz
Spezialarzt für innere und Kinderkrankheiten
Bydgoszcz, ul. Gdańska 57, 2 Tr.
Telefon 1988. 2594
Sprechstunden von $3^1/_2$—$5^1/_2$ Uhr nachm.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, *Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. *Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 5007

Evangelisches Haushaltungspensionat „Marienheim“ in Rogasen
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.

Lehrgang v. 1. Sept. 1933 bis Ende Jan. 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Plätten, Nähen, Flicken, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.

Herabgesetzter Pensionspreis monatl. 80.— zł. Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten. Alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den

Landesverband für Innere Mission in Polen, zu Posen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 5217

Unterricht
in **Buchführung**
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 4871
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Splissen liefert billig. Bei 50000 pro 1000 zł 2.50. **Zawiasinski,** Bydgoszcz, Ugory 18.
2604

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.** 2300 **Grunwaldzka 78,** II

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung:
Länge 95, 100, 105, 110, 115 cm | Bei Abnahme
Preis 15, 18, 19, 20, 21 zł. | von 12 Sensen
eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemeister,
Buczek, p. Laskowice, Pommerellen. 1484



Neuheit! Automat. Browning, 6mm, selbsttät. Hülsenauswerfer nach Schuß, Origin. „Longines 2“, wie Abbild., schießt z. Ziel m. Metallkug. od. m. Schrot n. Vög., schön oxydiert (kein Nick.), flach, sichert vollständ. persönl. Schutz, Schußschall sehr groß, Ausf. luxuriös, aus best. Metall, Reklamepreis nur zł 8.95, 2 Stck. zł 16.50, 100 Messingkug. zł 3.65. Bürste z. Reinig. d. Laufs geb. wir gratis. Viele Dankschreib. zeug. v. der Güte d. Brownings. Versand ohne polizeil. Erlaubn. per Postnachnahme. Kost. d. Versands trägt der Käuf. Bestell. zu richt. an **Gen. Przedst. „Stabil“, Warszawa I,** skrzynka 76, odd. D. 5259

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5184
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 4327
nur Gdańska 27 Tel. 120

Lampions ∴ Ampeln
für Balkon und Garten 5307
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 6 Telefon 61

Liefere Kantholz und Bretter, fertige Fußböden und Treppen
Maschinen zur Holzbearbeitung stelle zur Verfügung.
Fr. Dombrowski,
Baugeschäft, Grudziądz, ul. Moniuszki 9.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 4863
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 ***Telefon 144***
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

Bäder und Kurorte

Ideale Sommerfrische
im Pensionat **„HANSLIK“** 4460
Biała - Lipnik 688 Telefon 2550

in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

Solbad Inowrocław
Pensionat Venetia
Besitzer **Wilhelm Kolmann**
Telefon 379 5278 **Solankowa 18**
Das größte Pensionat am Orte, in herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. — — Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung

---

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
heilt auch Sie
wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Poln. u. Französisch erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3,** 2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.

Sommerfrische a. Gut i. d. Tuchler Heide. Pension 3—4 zł. Off. u. **E. 2571** a. d. Gschft. d. Ztg.

Erholungsbedürftige f. frdl. Aufnahme in rom. Gegend. Jagd-, Angel- u. Badegelegh. Pens. 4 zł pro Person u. Tag. Off. u. **D. 5089** an die Geschst. d. Ztg.

Aktiva		Bilanz per 31. 12. 1932	Passiva
Verauslagte Frachten auf Lombardgetreide	2 509,60	Mitgliederanteile	1 200,—
Außenstände	57 343,59	Verbindlichkeiten	34 347,61
Wechsel v. Winter, Jeleniec	1 000,—	Akzepte	25 700,—
Sackkonto	1 136,34	Reservekonto	124,92
Kassakonto	499,—	Gewinn per 1932	1 116,—
	62 488,53		62 488,53

Soll		Gewinn- und Verlustrechnung per 31. 12. 1932	Haben
Unkostenkonto	31 349,34	Skontokonto	77,95
Zinsenkonto	3 024,29	Kommissionskonto	5 598,25
Gehaltkonto	22 462,50	Warenkonto	55 736,90
Steuerkonto	3 611,—	Warenzinsenkonto	934,75
5 % Abschreibung auf Säcke	59,80		
Reservekonto	124,92		
Gewinn per 1932	1 116,—		
	62 347,85		62 347,85

Toruń, den 21. April 1933.

Dom Zbożowy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością. 5388

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich an der **ul. Pomorska 1a** (gegenüber dem bisherigen Sitz)

ein Verkaufsgeschäft meiner Fabrikate sowie sämtlicher Artikel der Stempel- und Graveur-Branche eröffnet habe.

Daselbst auch Annahme von Aufträgen. — Eilige Bestellungen liefere ich schon in einigen Stunden.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen danke, bitte ich auch weiterhin um ein geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
FRANCISZEK ZAWADZKI
Bydgoska Fabryka Stempli
ulica Pomorska 1a Telefon 70.

Meine Devise: Beste Ware — niedrigster Preis — kürzeste Lieferfrist. 5370



Aesthetische Linie ist Alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes **Korsett Gesundheits - Leibgürtel u. Büstenhalter.** Anfertigung binnen 8 Stunden.
Anna Bittdorf, Nachf. Pomorska 54. 2209 Haltestelle d. Elektrisch. Cieszkowskiego.

Fabrik für Vereinsabzeichen
in Emaille und geprägt. 2508
Paul Kinder,
Dworcowa 43.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. **Petersona 12, Hof, W. 6.**

---

6 Photopostkarten zu 3 zł empfiehlt 2627 **Wiol, Marsz. Focha 16.**

Für Friseure!
Ia Rasierseife in Riegeln, beste Qualität. kg 3,—. **Bydgoska Wytw. Mydła,** Długa 65

Bielitzer Stoffe direkt an Private, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko - Kamienica.

Fertige an und liefere
Gummiräder in jeder Größe f. Kutschwagen
Mikołajczak, Toruń, Zakład powozowy, **Grudziądzka 26.** 5265



„Vor Gebrauch“ „Nach Gebrauch“

Sommersprossen
Wo nichts half — hilft immer 3833
Frucht's Schwanenweiß
zł 3,50 und 6,50.
Erhältl. bei d. **Monopol-Drogerie, Bromberg,** Dworcowa 14, sowie in allen einschlägigen Geschäften und bei **H. Borkowski, Danzig.**

Moderne 5009
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Dauerwellen Wasserwellen Haarfärben
führt erstklassig aus
P. Kroenke,
Frisiersalon für Damen und Herren,
Dworcowa 3. 5010

Geübte Wäscheausbesserin und Stopferin
die auch gut **Kindersachen** näht, bittet um Arbeit; geht auch gern aufs Land. Frau **Frank,** Gdańska 101, Wg. 6. 5347

Füllmarmelade 5369
fest eingek., aus Fruchtmark, gemahl. Apfelsinenschalen. Zucker und Kapilär
in 4-Zentner-Fässern .... Netto 0,80 zł p. 1 kg
in Eimern und Dosen Br. f. Netto 0,80 zł p. 1 kg
Kakaofüllmasse, halbbitter
in 5-Kilo-Blöcken p. 1 kg 1,20 zł, geben lauf. ab **„LIGA“,** Kakao- u. Schokol.-Fabr., Bydgoszcz.

Jalousien
fertigt an, gut und billig 550
E. Klesinski, ul. Sląska 41.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**
Telefon 1923
4861



Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.)

Schleuderhonig, Johannis- und Stachelbeeren, desgl. erstklass. **Fruchtweine** gibt ab in bekannter Güte 2610
Bruno Arendt,
Toruńska 130.

Kanthölzer, Balken und Bretter 3241
zu Neubauten
sow. auch komplett fertige Bauten
wie Wohnhäuser, Ställe und Scheunen
liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. **Kuchen.**
5384 **M. Kleinert.**

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg E. V.

Sitzung

am Freitag, dem 21. Juli 1933, nachmittags 3 Uhr
im Zivilkasino, Bydgoszcz, Gdańska 20.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag** des Herrn **Baehr,** Vorstandsmitglied des Verbandes für Handel und Gewerbe, Posen, über: „Wirtschaftliche Tagesfragen“.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Der Vorsitzende.
Falkenthal.
2623

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bromberg, Sonntag den 16. Juli 1933.

Pommerellen.

15. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Seine diesjährige Verbandstagung

hielt der Verband ländlicher Genossenschaften der Wojewodschaft Pommerellen am letzten Mittwoch und Donnerstag im „Goldenen Löwen" in Graudenz. Die Veranstaltung wurde am ersten Tage nachmittags 4 Uhr mit einer

Besprechung mit den Mitgliedern der Vorstände und Aufsichtsräte, sowie mit den Rechnungsführern der Raiffeisenvereine

eingeleitet.

Am Abend fand im Garten des Tagungslokals ein

gemütliches Beisammensein

statt. Es war hierzu bereits eine stattliche Anzahl von Genossen und Gästen, zum Teil mit Damen, erschienen, die nach ernstem Tun einige Stunden angeregt verweilen wollten. Verbandsdirektor Superintendent Barczewski aus Soldau wußte in seiner mit Humor gewürzten Begrüßungsansprache die Teilnehmer zu gewinnen. Herzlich dankte er der „Liedertafel", daß sie auch diesmal diese Veranstaltung durch das deutsche Lied verschönen wolle. So blieb man in fröhlicher Stimmung manch Stündlein wohlgelaunt und aufs beste unterhalten beieinander. Sympathisch berührten die warmen Worte des Dankes des Liedertafel-Vorsitzenden Kaufmann Franz Welke für die seinem Verein durch den Verbandsdirektor gezollte Anerkennung.

Der zweite Tagungstag, Donnerstag, brachte zunächst von 10.30 Uhr vormittags ab die Wahlen zum Verbandsausschuß. Um 11.30 Uhr schloß sich hieran der

Verbandstag,

der eine sehr rege Beteiligung aufwies. Verbandsdirektor Barczewski richtete an die erschienenen Vertreter der Industrie- und Handelskammer in Gdingen, des Posener Genossenschafts-Verbandes, des Landbundes „Weichselgau", des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, von Danziger und Thorner Instituten, sowie der Presse freundliche Begrüßungsworte. Eine treffliche Dankerwiderung erfolgte von dem Vertreter des Posener Verbandes, Verbands-Oberrevisor Steuck. Dem großen Gedanken einer großen Zeit „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" auch bei uns, zumal auf genossenschaftlichem Gebiete, zu huldigen, alles für die anderen zu tun — unter Einsetzung der ganzen persönlichen Kraft — dazu rief Herr Steuck auf und schloß mit Goethes bezeichnendem Wort: „Zusammenhaltet euren Wert, und euch kommt niemand gleich". Weitere Vertreter dankten, so z. B. Herr v. Maercker-Rohlau (für den Landbund „Weichselgau), und gaben ähnlichen Gedanken Ausdruck. Im Anschluß hieran erstattete der Verbandsdirektor den

Jahresbericht für 1932.

„Je weiter wir Menschen von heute", so führte er u. a. aus, „in die Wirtschaftskrise hineingedrückt werden, je mehr wir uns von normalen und ruhigen Jahren entfernen, desto stärker wird in uns allen die Sehnsucht nach dem, was wir einst hatten und was uns Inflation und Krise geraubt hat." Raiffeisens Wort „Einer für alle und alle für einen" ist durch uns Menschen von 1933 seines Inhalts entkleidet, eine hohle Phrase geworden. Der Bericht verweist u. a. auf die großen Änderungen in der Welt, in Deutschland hin, wo die Bewegung in allererster Linie erreichen will, daß die Menschen anders werden, daß der Egoismus verschwinden soll. Aus dem „Einer für alle und alle für einen" ist das Wort entstanden: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Auch wir müssen in unserer genossenschaftlichen Arbeit erkennen lernen, daß Grundbedingung für das Bestehen und Leben der Einzelnen im Genossenschaftswesen die starke Genossenschaft, der machtvolle zentrale Zusammenschluß der Einzelgenossenschaften zum Verband, zur Bank, zur Warenzentrale ist. Unsere Genossenschaften haben sich bisher im großen und ganzen als krisenfest nach außen hin bewiesen. Der Erkenntnis aber darf man sich nicht verschließen, daß die innere Entwicklung zurückgegangen ist und in Gefahr kommt, immer mehr zu erlahmen. Zu den Notwendigkeiten unserer Arbeit gehört die unbeschränkte Haftpflicht unserer Spar- und Darlehnskassenvereine. An ihr rütteln, sie durch die beschränkte Haftpflicht ersetzen, hieße für die Raiffeisenvereine die Existenzfrage anrühren. Über die einschlägige Gesetzgebungsfrage sagt der Bericht u. a., daß sich zurzeit mit der Änderung des Genossenschaftsgesetzes eine dafür eingesetzte Kommission aus Vertretern der beteiligten Ministerien und der Genossenschaftsverbände beschäftigt. Die Steuergesetzgebung hat, soweit die Belastung unsere Genossenschaften betrifft, uns Steuern (Krisensteuer, Abgabe für den Arbeitsfonds, Vermögenssteuer) gebracht. Wichtig ist für uns die auf Grund eines Urteils des Höchsten Verwaltungsgerichts gebräuchliche Auslegung des Art. 95 des Umsatzsteuergesetzes, derzufolge nur solche Genossenschaften die Erleichterungen in vollem Umfang genießen, die über 50 Prozent ihrer Umsätze mit Mitgliedern tätigen. So sehr es zu begrüßen ist, wenn Genossenschaften sich möglichst auf die Arbeit in ihrem Mitgliederkreise beschränken und immer weitere landwirtschaftliche Kreise dem genossenschaftlichen Gedanken und praktischer genossenschaftlicher Arbeit zuführen, so sehr muß gegen eine solche Handhabung der klaren und eindeutigen Bestimmungen des Genossenschaftsartikels im Umsatzsteuergesetz Verwahrung eingelegt werden. Wir haben in jedem uns zugänglich gemachten Falle Berufung eingelegt bzw. Klage gegen die Entscheidung erhoben. Anfang 1933 ist ein weiteres, für unsere Genossenschaften wichtiges Gesetz, das bisher für die drei Teilgebiete verschieden war, vereinheitlicht worden, nämlich die Zivilprozeßordnung. Der Bericht führt weiter die Verordnungen, die den Schuldnerschutz zum Inhalt haben, auf, darunter die beiden wichtigen, besonders für den Klein- und Mittelbesitz gedachten Verordnungen über die Herabsetzung der Hypothekenzinsen auf 6 Prozent und die Einführung der Schiedsämter. Wenn auch der Bericht es durchaus als richtig bezeichnet, daß gerade in unserem Lande, wo die Landwirtschaft das Rückgrat der Wirtschaft bildet, die Landwirtschaft mit allen Kräften geschützt und gestützt werde, so betont er andererseits aber doch folgendes: **Kein Schuldnerschutz kann helfen, so lange nicht die Zahlungsverpflichtungen des Landwirts an öffentlichen Abgaben und sozialen Lasten in ein richtiges Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit gebracht werden.**

Über die eigentliche Verbandstätigkeit wird u. a. Nachstehendes ausgeführt: 1932 hat der Verband bis Ende Mai 4, den übrigen Jahresteil 3 Revisoren beschäftigt. Sie haben insgesamt 104 Revisionen in 693 Revisionstagen ausgeführt. Die Ergebnisse der Einzelrevisionen waren befriedigend. Veruntreuungen wurden in keinem Falle festgestellt. Im Berichtsjahre wurden im Bureau und bei den Genossenschaften im ganzen 31 Bilanzen durch Beamten der Buchordnungsstelle aufgestellt. Drei Molkereigenossenschaften machten von der Einrichtung, die gesamte Buchführung in der Buchordnungsstelle erledigen zu lassen, Gebrauch. Der Besuch des im Februar des Vorjahres in zwei getrennten Abschnitten (für Anfänger und Fortgeschrittene) abgehaltenen Rechnerkursus war mit 53 Teilnehmern sehr gut.

Der Verbandsausschuß trat im Berichtsjahre zu einer, der engere Ausschuß zu fünf Sitzungen zusammen. Unterverbandstage wurden an den traditionell gewordenen 6 Orten abgehalten; sie waren alle gut besucht.

Ende 1932 zählte der Verband 188 Genossenschaften und eine Gesellschaft, und zwar 64 Kredit-, 52 Molkerei-, 55 Waren-, 10 Brennerei-, 2 Landfrauen-, 2 Wohnungsbau- und 3 sonstige Genossenschaften. Im vergangenen Jahre sind 7 Genossenschaften beigetreten. Die Austritte waren lediglich bedingt durch Vereinigung unserer Mitgliederliste von toten Genossenschaftern. Die Gesamteinlagen unserer Kreditgenossenschaften betrugen Ende 1932 ca. 10,03 Millionen (gegen 10,27 Millionen Ende 1931)). Die Spareinlagen sind um 400 000 Złoty zurückgegangen, während die Einlagen in laufender Rechnung sich etwas erhöht haben. Der Bericht weist sodann auf den Dollarsturz hin, der bisher fast 25 Prozent seines Goldwertes eingebüßt hat. Mit den Auswirkungen dieses Währungssturzes hat sich die am Mittwoch stattgefundene Sitzung befaßt.

Die Molkereigenossenschaften sind im letzten Jahre hart von der Krise angefaßt worden. Durch die im Januar 1932 erfolgte deutsche Zollerhöhung wurde der Butterexport nach Berlin unmöglich gemacht. Zum Glück war der Konsum im Inlande genügend, so daß die durch Export nach Belgien, Frankreich und England entlastete Produktion fast reibungslos, wenn auch oft zu unbefriedigenden Preisen untergebracht werden konnte. Bei den Butterprüfungen, die gemeinsam mit dem Milchwirtschaftlichen Verband in Bromberg und den Posener Genossenschaftsverbänden im Vorjahre stattfanden, erhielten von unseren Molkereigenossenschaften für gute Leistungen bei allen drei Prüfungen folgende Auszeichnungen: Gruczno, Kcynia, Korytowo, Dubielno und Drożdzienica. Die Milchanlieferung bei unseren Molkereien betrug ca. 80 000 000 Liter gegen 81 506 387 Liter im Jahre 1931.

Die Warengenossenschaften dokumentieren in dem kolossalen Rückgang ihrer Umsätze in Bedarfsartikeln am besten die Einwirkungen der Wirtschaftskrise. Bei den kleinen Warengenossenschaften ist nur das Geschäft in Brennmaterialien, wenn auch reduziert, noch als erheblich zu bezeichnen. Die größeren Warengenossenschaften haben ebenfalls starke Rückgänge im Bedarfsartikelgeschäft zu verzeichnen, dagegen hat sich bei ihnen auch im abgelaufenen Jahre das Geschäft in landwirtschaftlichen Produkten weiter günstig entwickelt. Mit Befriedigung stellt der Bericht fest, daß die Landwirtschaftliche Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen es im Vorjahre ermöglicht hat, unserer Landwirtschaft Getreidelombardkredite zu verschaffen, und spricht die Bitte aus, daß die Haupthandelsgenossenschaft auch in diesem Jahre für billig verzinsliche Lombardkredite sorgen möge.

Unsere Brennereigenossenschaften haben 1932 größtenteils nicht günstig abgeschnitten. Die auf ein Minimum herabgesetzten Kontingente lohnen kaum, die Brennereien in Betrieb zu setzen.

„Durch Kampf zum Licht" soll die Losung für die kommende Zeit sein. Begeisterter Beifall lohnte den Berichterstatter.

Der Verbandsdirektor konnte in seiner Schlußansprache auf die diesmal recht schnell abgewickelte Erledigung des Beratungsstoffes verweisen, unter Betonung dessen, daß die eigentliche, bedeutungsvollere Arbeit bereits in der Besprechungssitzung am Vortage geleistet war. Mit Dank für die starke Beteiligung schloß der Verbandsdirektor die Tagung.

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. Juli, bis einschließlich Freitag, 21. Juli, haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska).

*

× **Zu dem Ertrinkungstode des siebenjährigen Knaben Pokorski** muß noch ergänzend mitgeteilt werden, daß der Knabe bei einer heldenhaften Rettungstat sein hoffnungsvolles Leben eingebüßt hat. Er war einem gleichaltrigen Freunde, der mit ihm zugleich in der Nähe der Festung im freien Strom badete und in Gefahr geraten war, zu versinken, zu Hilfe geeilt. Während nun das Geschick es fügte, daß sein in Gefahr befindlicher Kamerad von der Strömung auf eine Sandbank getrieben und damit in Sicherheit gebracht wurde, ging der mutig Hinzugeeilte unter und fand im nassen Element seinen Tod.

*

× **Den Dieben ihr Treiben allzu leicht gemacht** haben zwei Personen, und zwar der Arbeiter Marjan Machal aus der Wojewodschaft Kielce und der Elektromonteur Stanisław Arentowicz aus Kunterstein (Kuntersztyn). Der Erstgenannte hatte in einem Heuhaufen sein Nachtlager aufgeschlagen. Bei seinem Erwachen vermißte er Kleidungsstücke und eine Uhr im Werte von 30 Złoty. Sein Leidensgenosse A. hatte es für angebracht gehalten, auf einer Bank im Stadtwalde ein Nickerchen zu machen. Er mußte diese Unvorsichtigkeit mit dem Verlust seiner goldenen Uhr im Werte von 100 Złoty büßen. Im zweiten Falle ist ein Dienstmädchen der Tat verdächtig.

*

× **Auch das wird gestohlen.** An der Straße Tuscherdamm (Tuszewska Grobla), dort, wo der Hermannsgraben unter der Straße hinweg zu dem Roseschen Grundstück führt, haben nichtsnutzige Bösewichte die beide Seitenwände des Grabens stützenden und befestigenden Pfähle, Bretter und Latten entwendet. Die Gefahr der infolge der Entfernung der

genannten Schutzeinrichtungen zu befürchtenden Verschüttung des Grabens und der als Folge davon eintretenden Überschwemmung des Tuscher Wiesengeländes macht es erforderlich, daß das städtische Bauamt schleunigst den Schaden beseitigt. *

Thorn (Toruń).

Thorn, die Ausstellungsstadt.

I.

Unsere liebe schöne Vaterstadt wurde im Jahre 1231 durch die deutschen Ordensritter gegründet und erhielt zwei Jahre später — also 1233 — zusammen mit Kulm die Stadtrechte, die sog. Kulmische Handfeste. Während die deutschstämmige Bevölkerung das Bestehen seit der Gründung rechnet und demnach bereits im Winter 1931 das 700jährige Bestehen in feierlicher Weise beging, feiert die Stadt offiziell erst in diesem Jahre ihr 700jähriges Jubiläum seit der Stadtwerdung im Jahre 1233. Aus diesem Anlaß ergießt sich, wie ja bekannt, ein großer Fremdenstrom aus allen Teilen der Republik nach Thorn und das zur Ausgestaltung der Jubelfeier eingesetzte Komitee hat nichts unterlassen, um den auswärtigen Besuchern soviel als möglich präsentieren zu können. Wir wollen uns mit den

Jubiläums-Ausstellungen

beschäftigen und einen kurzen Überblick darüber geben.

Da verdient in erster Linie die Ausstellung im Städtischen Museum (im zweiten Stockwerk des Rathauses) genannt zu werden. In hoch und dankbar anzuerkennender Weise hat die Museumsleitung eine Ausstellung geschaffen, die ein vollständiges und geschlossenes Bild über das alte Thorn bietet. Angefangen mit prähistorischen Funden, die im Gebiet der Stadt und der näheren Umgebung gemacht wurden, führen uns alte Urkunden durch die Geschichte der Stadt. Wir sehen die alten Zeichen und Fahnen der Innungen, die im Mittelalter eine so große Rolle im städtisen Leben spielten, wir bewundern die Erzeugnisse der Handwerker aus mehreren Jahrhunderten, ihre Willkommbecher oder Humpen, an denen jeder frischgebackene Geselle neben der Eingravierung seines Namens noch eine Münze anbringen ließ und es kommt uns so recht zum Bewußtsein, um wieviel schöner und ruhiger das Leben damals doch verlaufen sein muß. Man hatte noch Zeit zum Festefeiern und legte Wert nur auf gediegene und künstlerische Handwerkserzeugnisse, die heute im Maschinenzeitalter wohl nur noch als Gesellen- oder Meisterstücke hergestellt werden. Ein Raum ist den Stücken kirchlicher Kunst reserviert und hier finden wir neben prächtigen alten Priestergewändern handgearbeitete Kelche und Monstranzen, wundervolle Holzschnitzereien und manch anderes Stück, von denen das Auge sich nur ungern loslöst. Einen großen Platz nehmen dann alte Handschriften und Bücher ein. Ebenso sind die Erzeugnisse Thorner Buchdrucker seit der Einführung der schwarzen Kunst in Thorn bis fast zum Ende des XIX. Jahrhunderts in reichhaltiger Sammlung vertreten und in demselben Saale befindet sich auch eine Ecke, die dem größten Sohne unserer Stadt, Nicolaus Coppernicus, gewidmet ist. Alte Stiche und Zeichnungen, Stadtpläne und Ansichten, in Thorn geprägte Münzen usw. vervollständigen den Überblick über die Geschichte unserer Heimatstadt.

Wie es in der Natur der Sache liegt, ist die Mehrzahl der ausgestellten Objekte natürlich deutscher Herkunft, daran ändern auch nichts die jetzt in polnischer Sprache beigelegten Erläuterungen. Die Namen auf den Innungshumpen und Siegeln, die Namen der in den Büchern vermerkten Drucker und viele, viele andere Einzelheiten weisen immer wieder darauf hin und ihre Werke dürfen uns froh und stolz machen, daß diese Leute unsere Vorfahren waren.

Bei aller Reichhaltigkeit macht die Ausstellung doch keinen überladenen und somit ermüdenden Eindruck. Vielmehr sind fast alle Gegenstände so ausgestellt, daß man sie von allen Seiten in Augenschein nehmen kann und auch Kleinigkeiten und Einzelheiten voll und ganz zur Geltung kommen. Die hellpolierten Schränke und Postamente im Verein mit den dicken roten Kokosläufern schaffen eine anheimelnde Atmosphäre und bei trübem Wetter sorgt gut verteiltes elektrisches Licht für ausreichende und blendungsfreie Beleuchtung. Kein Thorner sollte sich die Gelegenheit nehmen lassen, dem Museum jetzt einmal ein paar Stunden zu opfern. Die Gelegenheit, noch einmal eine so reichhaltige und mit soviel Liebe zur Sache veranstaltete Sonder-Ausstellung über Thorn zu sehen, dürfte so leicht nicht wieder geboten werden.

Während alle Handwerkerinnungen ihre historischen Schätze dem Museum jetzt zur Verfügung gestellt haben, macht nur die Maurerinnung eine Ausnahme, denn sie hat in dem kleinen Saal des „Maurer-Amtshauses" am Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski), das auch seine Geschichte hat, eine eigene Ausstellung eröffnet. Die „Deutsche Rundschau" hat vor einigen Jahren, als die Ausstellung schon einmal gezeigt wurde, auf ihren Wert hingewiesen und wir können auch heute nur jedem empfehlen, sich die Schätze der Maurerinnung anzusehen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. * *

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** nahm im Laufe des letzten Tages um 15 Zentimeter zu und betrug Freitag früh 1,28 Meter über Normal. — Es passierten von Warschau na chDirschau Passagierdampfer „Warneńczyk und Schlepper „Nadzieja" mit einem leeren Kahn, auf der Fahrt von Warschau nach Danzig Personendampfer „Atlantyk" und Schlepper „Konarski" mit drei Kähnen, von denen einer für Thorn bestimmt war. Auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt legten Personendampfer „Witeż" und der Schleppdampfer gleichen Namens an. Dieser hatte sechs Kähne im Schlepp, von denen zwei hier blieben. Auf der Fahrt Dirschau—Warschau machte Passagierdampfer „Baltyk" hier Station. Aus Thorn fuhren ab Dampfer „Eleonora" nach Bromberg und Schlepper „Katowice" mit einem Kahn nach Warschau; in Thorn traf ein Motorschlepper „Lubecki" mit zwei Kähnen aus Danzig. * *

t **Das neue Selbstverwaltungsgesetz**, das am Donnerstag in Kraft trat, hatte zur Folge, daß der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Stefan Michalek von diesem Posten zurücktreten mußte. Er ist jetzt von dem Stadtpräsidenten Antoni Bolt übernommen worden. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** überstieg das Angebot die Nachfrage bei weitem. Man notierte folgende Preise: Eier 1—1.20, Butter desgleichen, Sahne der Liter 1—1,30; junge Hühnchen 0,40—1,20, Suppenhühner 2—3, Enten 1,50 bis 3,50, Tauben 0,50—0,60; frische Kartoffeln 3 Pfund 0,25, der Zentner 5—6, Weißkohl pro Kopf 0,10—0,40, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, Wirsingkohl 0,15—0,35, die ersten grünen Bohnen 0,30, gelbe Bohnen 0,35—0,45, Schoten 0,10 bis 0,20, Karotten 3 bis 4 Bund 0,25, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,20, Gurken pro Stück 0,05—0,50, Tomaten 0,60 bis 1,20, grüne Stachelbeeren 0,20—0,30, die ersten reifen Stachelbeeren 0,30—0,40, die ersten Himbeeren 0,50. Das Angebot in Blumen geschnitten und in Töpfen war sehr groß. * *

t **Leichenfunde.** Bei Scharnau (Czarnowo) hiesigen Kreises wurde am Donnerstag die Leiche des beim Baden am Montag ertrunkenen Schutzmannes Feliks Pawlikowski durch deinen Fischer in der Weichsel gefunden und an Land gebracht. Der Leichnam wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt, von wo am heutigen Sonnabend die Beerdigung stattfindet. — Freitag früh wurde an der Stadtschleuse die Leiche eines unbekannten Mannes, die völlig bekleidet war, aus dem Strome in Sicherheit gebracht. * *

Sechs Brände durch Blitzschlag

sind am 11. und 12. d. M. in der Wojewodschaft Pommerellen zu verzeichnen gewesen. Am Nachmittag des 11. Juli zündeten Blitze bei dem Landwirt Jan Januszewski und Friedrich Lipke in Świekatowo, sowie bei Johann Kruk in Lipinki, sämtlich Kreis Schwetz. Es verbrannten bei J. eine Scheune mit landwirtschaftlichen Gerätschaften im Werte von 4400 Złoty, bei L. das Dach des Wohnhauses mit verschiedenen Einrichtungsgegenständen im Werte von etwa 3000 Złoty und bei K. das Stalldach nebst sieben Fuhren Stroh im Werte von 700 Złoty. — Bei dem Gewitter am Morgen des Mittwoch gingen in Zgniłobłoty, Kreis Strasburg, Scheune und Stall mit sämtlichen landwirtschaftlichen Gerätschaften in Flammen auf, in denen noch zwei Schweine umkamen; Schaden 4000 Złoty. Um dieselbe Zeit suchte sich ein anderer Blitz Scheune und Schweinestall des Gutes Elzanowo, Kreis Briesen, Besitzerin Helena Staszkiewicz, zum Opfer. Beide brannten nieder, so daß ein Schaden von ungefähr 10 000 Złoty zu verzeichnen ist. — Anderthalb Stunden später schlug im Löbauer Kreise der Blitz in die Scheune des Landwirts Bernard Lewicki in Omule, die mit landwirtschaftlichen Maschinen und Kleesaat eingeäschert wurde. L. erleidet einen Schaden von annähernd 2000 Zł.

d **Gdingen (Gdynia), 14. Juli.** Eine männliche Leiche wurde gestern im Hafen aufgefischt. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um den 74jährigen Ginzberg Jankiel Seek aus Lodz handle. Die Leiche trägt auf dem Kopfe eine große Wunde, so daß es sich um einen Mord handeln kann.

Selbstmord verübte gestern der Arbeiter Jan Wierzba, indem er vom dritten Stock des Krankenhauses am Kaschubischen Markt auf die Straße sprang und sofort tot war. Der Genannte, der schon längere Zeit wegen einer Kopfwunde im Krankenhause weilte, beging die Tat im Augenblick geistiger Umnachtung.

Zwei Unglücksfälle ereigneten sich heute wieder im Hafen. Der Arbeiter Anton Duda fiel so unglücklich von einem hohen Gerüste, daß er sich einen Arm brach und schwere innere Verletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus. Der Monteur Joh. Kotlewski von hier wurde von einer großen Last, die von einem Kran herunterfiel, zu Boden geworfen und lebensgefährlich verletzt.

Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Wohnbaracke des K. Liebert in der Danzigerstraße aus. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen.

h **Lautenburg (Lidzbark), 13. Juli.** Der bekannte Ein- und Ausbrecher Chodak, der im hiesigen Gefängnis seine Strafe abbüßte, ist in der Nacht zum letzten Montag wieder ausgebrochen. Der Sträfling hatte sich aus einem Eimerbügel und Eisenteilen des Bettgestells verschiedene Instrumente hergestellt. Mit einem Taschenmesser schnitt er eine Öffnung um das Schloß der Zellentüre. Die Riegel zog er durch das Guckloch in der Türe auf. Als er sich dann auf dem Korridor befand, ging er in die Nebenzelle, wo sein Anzug lag und kleidete sich an. Ch., der im Gefängnis oft zu Gast war, hatte es bald herausbekommen, daß das Gitter in einer Zelle defekt war. Auf diese Weise gelang ihm die Flucht. Sein selbst gefertigtes Werkzeug ließ er zurück. Eine Verfolgung nach dem schweren Jungen wurde aufgenommen.

Einer Hazardspielerbande ging kürzlich auf dem Wochenmarkte der 60 Jahre alte Landmann Wasikowski aus Jamielnik ins Garn. Der naive Mann, der zwei Schweine für 150 Złoty verkauft hatte, ließ sich von den Falschspielern zu einem Spielchen überreden und ehe er sich versah, hatte er die ganze Barschaft verspielt.

Polnische Unterrichtssprache in Geschichte und Erdkunde?

Ein pädagogisches Gutachten.

Vorbemerkung. Dieses Gutachten stützt sich auf Unterredungen mit deutschen Lehrern der verschiedensten Schulgattungen und auf die Aussprache in einer Lehrervereinssitzung.

Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches:

Die polnische Unterrichtssprache in Geschichte und Erdkunde an deutschen Schulen in Polen ist abzulehnen

vom Standpunkt der Lehrerpersönlichkeit,
vom Standpunkt der Eigengesetzlichkeit der beiden Unterrichtsfächer,
vom Standpunkt des Kindes.

*

1. Die Muttersprache ist das wirksamste Erziehungs- und Unterrichtsmittel des Lehrers.

Die stärkste Erziehungskraft der Schule ist und bleibt die Lehrerpersönlichkeit.

Wirken kann Persönlichkeit nur, indem sie sich äußert, indem sie sich darstellt. Diese Selbstdarstellung geschieht vornehmlich durch die Sprache. Will also der Lehrer durch seine Persönlichkeit charakter- und geistbildend wirken, so muß er auch seine sprachliche Selbstdarstellung pädagogisch richten, d. h. seine Unterrichtssprache muß eine didaktische Kunstübung sein. Das ist aber nur möglich in der Sprache, die zugleich die Herzenssprache des Lehrers und der Schüler ist, eben die Muttersprache. Sie ist die Mutter unserer Seele; unser geistiges Schicksal ist ihr verhaftet. In der mehr oder weniger künstlich erlernten Fremdsprache spricht sich des Menschen Seele nicht unmittelbar aus. Hier gilt Schillers Wort: „Spricht die Seele, so spricht, ach, schon die Seele nicht mehr." Sprache ist mehr als Stilübung samt aller „grammatisch-etymologisch-orthographisch-ästhetischen Formgerechtigkeit." Sprache ist Kundmachung, Botschaft, Bekenntnis; ein Aussprechen dessen, was wir innerlich haben. Sprache ist ein Ausströmen dessen, was uns als Frage auf der Seele brennt; Nachricht aus der Welt, die dem äußeren Auge verschlossen bleibt. Und weil das so ist, darum sind lebendige Unterrichtssprache und Muttersprache zusammengekörpert. Ihre Auseinanderreißung hemmt die Bildungsarbeit. Der große deutsche Pädagoge Georg Kerschensteiner wird auch von den Polen geschätzt; seine Hauptwerke sind ins Polnische übertragen worden. Kerschensteiner nennt als die vier Eelmente der Charakterbildung: Willensstärke, Urteilskraft, Feinfühligkeit, Aufwühlbarkeit. Er sagt: „Diese Kräfte sind nicht völlig voneinander unabhängig. Insbesondere beeinflußt die letzte dieser vier Eigenschaften die drei übrigen in hohem Grade. Denn von der Tiefe und Dauer der Gemütsbewegungen, die mit einem Grundsatz unseres Handelns, einer Maxime unseres Gewissens, einer Idee unserer Welt- und Lebensanschauung verknüpft sind, hängt zu einem erheblichen Teile die Beharrlichkeit unserer Willensentschlüsse und die Kraft ihrer Umsetzung in Handlungen ab." Nun geben aber Geschichts- und Erdkundenunterricht wesentliche „Grundsätze unseres Handelns", gerade sie ergänzen und runden das Welt- und Lebensbild an einer wichtigen Stelle; denn beide Fächer zeigen den wirklichen Menschen in der Zeit und im Raume. Die „Aufwühlbarkeit des Gemütsgrundes" steht und fällt aber auch im Geschichts- und Erdkundenunterricht mit der Muttersprache als Unterrichtssprache. Denn „nur in der Muttersprache kann das Wort eine lindernde Mutterhand sein oder eine Peitsche der Seele." Die fremde Sprache kann den Gemütsgrund im Kinde nicht aufwühlen, sie trifft nur die intellektuelle Oberfläche. Und so baut ein Geschichts- und Erdkundenterricht, der an deutschen Schulen in polnischer Sprache gegeben werden muß, auf Flugsand. Er soll aber „starke humanitäre Gefühle entwickeln". So fordert es wörtlich das neu herausgekommene Lehrprogramm des Ministeriums für Religion und Volksaufklärung in Waschau. So will es auch die berufsfreudige und verantwortungsbewußte Lehrerpersönlichkeit. — Und die neue Sprachenverfügung des Posener Kuratoriums? Sie fesselt diesen Willen!

2. In der Schule können Geschichte und Erdkunde fachgerecht nur in der Muttersprache erteilt werden.

Auch in diesem Punkte mag der vorurteilsfreie Erziehungswissenschaftler Georg Kerschensteiner unser Zeuge sein. Er sagt in seinem Buche über die Arbeitsschule:

„Alle im Laufe der Zeiten entwickelten geistigen Arbeitsgebiete haben ihre eigenen spezifischen Arbeitsweisen. Das Arbeitsprinzip ist nur dann gewahrt, wenn die Arbeit beim Eindringen in die Vorstellungskreise und in die Denkungsweise dieses Gebietes den Arbeitsmethoden angepaßt ist, die sich innerhalb jener Geistesgebiete mit logischer Notwendigkeit entwickelt haben."

„Die potentielle, in der Struktur der Kulturgüter aufgespeicherte Energie nenne ich den immanenten Bildungswert der Kulturgüter. Die Arbeitsschule aber ist diejenige Schule, die durch ihre Methode und durch die Art ihres ganzen Betriebes die immanenten Bildungswerte ihrer Bildungsgüter auslöst."

Diese beiden Lehrsätze Kerschensteiners werden in der gesamten pädagogischen Welt keinen Widerspruch finden. Und auch die Polen werden zugeben, daß es dem Geiste der auch von ihnen geforderten Arbeitsschule widerspricht, wenn man im Geschichts- und Geographieunterricht die Aufmerksamkeit einseitig auf die Erfassung fremdsprachlicher Vokabeln richten muß. Entspricht es z. B. dem Wesen des geographischen Kulturgutes, wenn die kleinen deutschen Geographieschüler mit der ganzen Kraft ihres Verstandes erraten müssen, was mit stopień, skała osadowa, góry masowe, góry masywne, odpływ, przypływ, głaz usw. gemeint ist? Denn die entsprechenden deutschen und darum für das deutsche Kind anschauungskräftigeren Ausdrücke dürfen im Unterricht nicht genannt werden. (Grad, Ablagerungsgestein, Massengebirge, Rumpfgebirge, Ebbe, Flut, Block.)

Die Methode „zur Auslösung der immanenten Bildungswerte" der Geschichte und der Erdkunde ist aber in dem neuen Lehrprogramm des polnischen Kultusministeriums vorgeschrieben und damit dem Lehrer zur Pflicht gemacht.

Da heißt es z. B. im „Program nauki"-Heft zur Geschichte für die 5. Volksschulklasse (12. Lebensjahr): „Der Unterricht muß farbige Bilder der Vergangenheit bieten, er muß die Illustration des alten Lebens sein, er muß die Erzählung dieses Lebens sein und darf keinen systematischen Geschichtskursus darstellen." — „Jedes Bild muß möglichst detailliert gezeichnet sein und zwar so, daß es klare und deutliche Begriffe bietet und jeden Verbalismus beseitigt." — „Die Bilder der großen Historienmaler müssen als Kunstwerke gedeutet werden und nicht als Photographien der Wirklichkeit." Für Klasse VI (13. Lebensjahr) wird u. a. vorgeschrieben: „Der Stoff darf nicht mehr in Form von farbigen Bildern dargeboten werden. Der Unterricht wird hier von Problemen beherrscht, die als Ausgangspunkte für Schülergespräche und Lehrervorträge dienen." Und von dem Geographieunterricht sagt das ministerielle Lehrprogramm u. a.: „Es handelt sich nicht um die systematische Erfassung dieser oder jener Landschaft, sondern um die Einführung des Kindes in die Vielfältigkeit und den Reichtum der Natur und des Lebens in Polen mit Hilfe lebhafter und farbiger Bilder." (Kl. IV.) — „Den erdachten (fingierten) Reisen muß möglichst große Farbigkeit und Plastik verliehen werden. (Kl. V.) — „Die europäische und außereuropäische Länderkunde kann in der Form von Reisen bearbeitet werden. Diese Reisen müssen natürlich einen suggestiven Charakter haben, um die

Der Wirtshaus-Streit von Pestlin.

Greuelmärchen in der polnischen Presse.

Am vergangenen Sonntag fand in Pestlin im Kreise Marienburg unter der Leitung des polnischen Mittelschullehrers Malszinski ein Gesang- und Kinderfest statt, dem sich in der Gastwirtschaft von Kaszubowski ein Tanzvergnügen anschloß. Dort entwickelte sich in vorgerückter Stunde eine Schlägerei, in die einige SA.-Männer in Zivil, die zufällig ins Lokal gekommen waren, um sich am Tanz zu beteiligen, hineingezogen wurden. Bei der sich entwickelnden allgemeinen Schlägerei sind die in der Minderheit befindlichen SA.-Männer zum Teil erheblich verletzt worden. Verletzungen erlitten aber auch verschiedene Teilnehmer an dem Tanzvergnügen, darunter die polnischen Minderheitsschullehrer Hans und Piotrowski, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzen.

Daß die polnische Presse diesen bedauerlichen Vorfall in der von ihr gewohnten Weise aufbauschen würde, ist bei der Einstellung gewisser unverantwortlicher Elemente gegenüber dem Deutschtum leider nichts Neues mehr. Man schreibt dort (Gazeta Olsztyńska) von einem „brutalen Überfall nationalsozialistischer „Banden" auf die polnische Minderheit, von schweren Verletzungen polnischer Teilnehmer an der Veranstaltung und von einer Demolierung der Einrichtung der Gastwirtschaft, in dem das Vergnügen stattfand. Das Blatt fügt hinzu, daß die ganze Aktion der Nationalsozialisten gegen die polnischen Schulen gerichtet gewesen sei, da es sich um ein Vergnügen der polnischen Schulkinder gehandelt habe. In einer besonders großen Aufmachung bringt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Darstellung über den Vorfall, die ihm der inzwischen nach Polen gereiste Leiter der polnischen Gesangvereine im Marienburger Gebiet, Czesław Gawroński aus Pestlin, gegeben haben soll. Der Artikel des deutschfeindlichen Krakauer Blattes trägt die Überschriften „Blutbad an Polen im Marienburger Gebiet", „Überfall von nationalsozialistischen Banden auf eine Tagung der polnischen Gesangvereine" und enthält zwei Photographien des geflüchteten Gawroński, von denen eine das bandagierte Gesicht des Mannes, die andere dessen Hinterkopf zeigt, auf dem zwei Schnittwunden mit Pflastern beklebt sind. Nach dieser Darstellung trafen in dem Augenblick, als die Polen in den Saal von Kaszubowski einzogen, in einem Lastauto etwa 40 Nationalsozialisten in voller Uniform und mit Gummiknüppeln und Stöcken ausgerüstet ein. Diese Leute warfen sich in dem Saal auf die Polen, die derart verprügelt wurden, daß man einige von ihnen schwer verletzt in das Krankenhaus nach Stuhm schaffen mußte. Nachdem das ganze Lokal demoliert war und die Polen hinausgeworfen worden waren, veranstalteten die Nationalsozialisten in der Gegend von Pestlin ein Trinkgelage. Einige Polen wollen ein Gespräch der Nationalsozialisten und einen von ihnen abgelegten Eid(!) belauscht haben, nach welchem in den nächsten Tagen alle polnischen Führer im Marienburger Bezirk ausgerottet werden sollen. Der ganze Bericht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", dem die üblichen Übertreibungen an der Stirn geschrieben sind, stellt also im besonderen den ganzen Vorfall als einen Überfall auf die polnische Minderheit dar.

Wie sich der Vorfall in der Tat abgespielt hat.

Über das gestörte Tanzvergnügen und die Schlägerei, die sich in dessen Verlauf abgespielt hat, veröffentlicht die **„Königsberger Allgemeine Zeitung"** einen Bericht von unterrichteter Seite, dem wir folgendes entnehmen:

„Während die Deutsche Reichsregierung im Interesse des Friedens sich bemüht, eine Entspannung zwischen deutschem und polnischem Volkstum herbeizuführen, versucht die in Deutschland erscheinende polnische Presse durch Entstellung des Tatbestandes die Beziehungen zwischen den Angehörigen der deutschen Jugend und der polnischen Jugend zu zerstören.

„Die mit aller Energie geführten Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß die polnische Behauptung von einem Überfall mit den ermittelten Tatsachen glatt im Widerspruch steht. Es handelt sich vielmehr um

eine gewöhnliche Schlägerei,

wie sie bei jedem Tanzvergnügen entstehen kann, und die nur durch den bekannten großpolnischen Agitator Lewitzki einen größeren Umfang angenommen hat.

„Die SA-Leute waren zufällig nach Pestlin gekommen, um dort an einem Tanzvergnügen im Gasthaus Basler teilzunehmen. Da dort ein Tanzvergnügen nicht stattfand, begaben sie sich in das gegenüberliegende Gasthaus von Kaszubowski, das zugleich das Verkehrslokal für die Pestliner SA ist. Charakteristisch ist, daß nach unseren Informationen keiner der Zeugen, abgesehen von dem großpolnischen Agitator Lewitzki, hat bekunden können, die Deutschen hätten mit der Schlägerei angefangen. Die Polen befanden sich gegenüber den Deutschen in der Überzahl. Unter den SA-Männern, die sämtlich in Zivil waren, befanden sich auch Angehörige der zweisprachigen Bevölkerung.

„Auch hinsichtlich der beiden polnischen Minderheitenschullehrer kann von einem Angriff auf ihre Person nicht die Rede sein. Dies geht schon daraus hervor, daß sie erst in das Gasthaus kamen, als die Schlägerei bereits im Gange war. Es ist aber ein alter Grundsatz, daß, wenn man sich in eine Schlägerei begibt, man sich der Gefahr aussetzt, Prügel zu bekommen. Die Verletzungen der Minderheitenschullehrer sind nur unbedeutend. Der Minderheitenschullehrer Hans ist in der Dunkleheit von einer Flasche getroffen, die, wie die Untersuchung einwandfrei ergeben hat, von den Polen als Wurfgeschoß benutzt wurde.

„Wenn die „Gazeta Olsztyńska" weiter berichtet, daß auch der Minderheitenangehörige Lewandowski verletzt wurde, sowie das Mobiliar im Gasthaus Kaszubowski zerstört sei, so ist dieses nach dem Ergebnis der Untersuchungen ebenfalls unzutreffend. Wie sehr es sich um eine polnische Provokation handelt, geht auch daraus hervor, daß bei einer am gleichen Abend in Honigfelde stattfindenden Veranstaltung, wohin sich mehrere polnische Festteilnehmer von Pestlin begeben hatten, eine Schlägerei einwandfrei von polnischer Seite von dem ebenfalls als Raufbruder bekannten polnischen Minderheitenangehörigen Sadowski ausging.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 17. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: Tagesspruch. Anschl. bis 08.00: Von Hamburg: Konzert. 09.00: Für die Frau. 09.20: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Mit Pinsel und Palette in der vordersten Kampffront. 12.00 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.00: Konzert (Schallpl.). 15.00: Stunde für die Mutter. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Von Breslau: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.35: Musik unserer Zeit. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Musik unserer Zeit. 18.30: Jugendsportstunde: Sommer- und Ferienspiele. 19.00: Stunde der Nation. Von München: Der Bauer und die Windsbraut. 20.00: Kernspruch. 20.05: Vizekanzler von Papen spricht z. auslandsdeutschen Jugend auf der Kundgebung des Zentralverbandes auslanddeutscher Studierender in Stuttgart. 20.25: Von München: Blasmusik. 21.20: Nordlandmenschen. Eine Hörfolge aus Werken Knut Hamsums. 22.20: Wetter, Nachr., Sport. 23.00—24.00: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.00: Zigeunerweisen (Schallpl.). 14.20: Charakterstücke (Schallpl.). 15.40: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Von deutscher Kulturarbeit. 17.15: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 18.25: Organisation der deutschen Freiheitsbewegung. 19.00: Stunde der Nation. Von München: Der Bauer und die Windsbraut. 20.00: Von München: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.05: Von München: Blasmusik. 21.20: Abendberichte. 21.30: Von Frankfurt: Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendbühne. 16.10: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert (Kapelle der Schutzpolizei). 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.00: Stunde der Nation. Von München: Der Bauer und die Windsbraut. 20.00: Von München: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30: Aus dem Tiergarten: Sinfoniekonzert. 21.40: Ostpreußische Dichter Annemarie Koeppen und Johanna Ambrosius. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Ferienstunde für die Kinder. 12.00: Chöre (Schallplatten). 13.15: Zur Unterhaltung (Schallpl.). 15.00: Kleine Nachmittagsmusik. 16.00: Von Eisenach: Kurkonzert. 17.30: Die deutsche Heldensage: Wieland der Schmied. 19.00: Stunde der Nation. Von München: Der Bauer und die Windsbraut. 20.00: Von München: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30: Lustige Stunde mit Ludwig Manfred Lommel. 21.15: Nachrichten (I). 21.25: Hans Ferdinand Schaub-Stunde. Leipziger Sinfonie-Orchester. 22.25: Nachrichten (II). Anschl. bis 00.30: Von Erfurt: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 15.45: Nachrichtenrundschau. 15.50: Schallplatten. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opernorchesters. 17.15: Solistenkonzert. 18.35: Schallplatten. 20.00: „Wiener Blut", Operette von Oscar Nedbal. 22.40: Tanzmusik-Übertragung.

Dienstag, den 18. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: Tagesspruch. Anschl. bis 08.00: Von Breslau: Konzert. 11.30: Erich Höfig: Vom täglichen Brot. 11.45: Zeitfunk. 12.00 ca.: Konzert (Schallpl.). Lachende Welt. 14.00: Kleine Stücke für Klavier (Schallpl.). 14.40: 20 Minuten neuere Violinmusik. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Karl Maertin: „Die Erde". 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Für die Landfrau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Bachstunde. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Schubertlieder. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Jugend auf Fahrt. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Österreichischer Abend. „Das liederliche Kleeblatt". Eine Posse von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller. 21.30: Jugendstunde. Heimabend der Hitlerjugend. Hörbericht. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00 bis 24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten f. d. Landwirtschaft. 12.00: Von Königsberg: Konzert. 13.00: Deutsche Volkslieder (Schallpl.). 14.20: Leichte Kammermusik (Schallpl.). 15.15: Kinderfunk. 15.45: Lieder von Robert Franz. 16.15: Sonate A-dur von Beethoven. 16.45: Hans Lienert erzählt Siebenbürger Geschichten. 17.20: Landwirtschaft. Preisbericht. Anschl.: Zitherkonzert. 18.05: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Jugend auf Fahrt. 20.00: Arbeiter, hör zu! Das Stauwerk. Hörspiel von Gerhard Menzel. 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Kammermusik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.50—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Rhythmisch-musik. Stegreifspiel f. Kinder. 16.00: Konzert. 18.25: Stunde der Arbeit. 19.00: Stunde der Nation. 21.35: Alte Kammermusik. 22.10: Wetter, Nachr., Sport.

Leipzig.

06.20: Von Breslau: Konzert. 12.00: Neue Schallplatten. 13.15: Solistenstunde. 15.00: Stunde für Einsame und Kranke. 16.00: Konzert. 18.40: Paul Burg: Zum Todestag der Königin Luise. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Der Staat spricht. 20.05: Aus Tonfilmen: Schallplattenprogramm. 21.15: Gesicht der jungen Front. 22.05: Nachrichten. Anschl.: Nachtmusik.

Warschau.

12.05—13.00: Schallpl., Nachr. 14.55: Schallpl., Nachr. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opernorchesters. 17.15: Mandolinenkonzert. 18.35: Von Wilna: Cellovortrag. 20.00: Konzert. 21.00: Landwirtschaftl. Nachr. 21.10: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

*

Ausbau des Posener Rundfunks.

Der Posener Rundfunk, der bisher von Gemeindeverwaltungen der Wojewodschaft Posen betrieben wurde, wird vom 1. Oktober ab von der polnischen Rundfunkgesellschaft „Radio Polskie" in Warschau übernommen. Den bisherigen Teilhabern des Posener Rundfunkunternehmens werden ihre Anteile 100 prozentig zurückgezahlt. Der Posener Rundfunk soll demnächst durch Errichtung eines neuen 12 Kilowattsenders ausgebaut werden.

Phantasie der Kinder anzuregen, welche die Aneignung des Wissens erleichtert." (Kl. VII.)

Diesen unterrichts- und fachgerechten Anweisungen entsprechen die Teilüberschriften der ministeriellen Stoffverteilungspläne. Der Erdkundenplan gibt z. B. folgende Richtworte zum Thema „Im Karpathengebirge": Am Morskie Oko. Eine Schneelawine. Ein Tag mit den Sennhirten auf den Halen. Überschwemmung im Gebirge. An den Quellen der Weichsel. (Kl. IV.) — Rom soll in Kl. VI (12. Lebensjahr) als die Stadt der Altertümer zur Schau gebracht werden. U. s. w. Der Stil des neuen Geschichtsplanes kennzeichnet sich durch solche Richtworte: Warschau zur Zeit Stanisław Augusts. Am Hofe des Königs. Die königlichen Donnerstagsnachmittage. Im Łazienkipark. Niemcewicz. — — Bei den Czartoryski in Puławy. — — Die patrotischen Jugendbünde und Mickiewicz. Verschwörungen. Die Novembernacht 1830. — Der Ausbruch des Weltkrieges. Der Aufruf Piłsudskis vom 6. August 1914. Wanderungen und Wandlungen der polnischen Heeresformationen im Weltkriege. U. s. w.

Auch der Nichtfachmann wird erkennen, **daß dieser ministerielle Lehrplan geradezu nach der Muttersprache als Unterrichtssprache schreit.** Die höchste polnische Schulbehörde will, daß die Kinder eine Sache nicht bloß verständig begreifen, sondern auch anschaulich erleben. Schauen aber heißt sich selber verschenken an die Dinge und ihren Inhalt mit der Seele abtasten. Das kann nach einem ewigen Gesetz nur geschehen mit der Kraft der mütterlichen Denk- und Gefühlssprache. Das Kind will sich in die fremden Dinge und Seelen selber einverwandeln, die fremde Sprache aber reißt es immerfort aus diesem geheimnisvollen Verwandlungsprozeß, zwingt es aus der lustvollen „Erlebnisspannung" in die unruhige und intellektuelle „Vokalspannung". Der behördliche Lehrplan löst ein Allgemeines in seine lebensvollen Einzelheiten auf. Die wesensgemäße Darstellung dieser Einzelzüge verlangt aber einen so umfangreichen polnischen Wortschatz, wie er 12—14jährigen deutschen Kindern nicht eigen sein kann.

Die praktische Erfahrung hat bereits gezeigt, daß ein Geschichts- und Erdkundeunterricht im Sinne des ministeriellen Lehrprogramms nicht durchführbar ist, wenn er an deutschen Schulen in polnischer Sprache gegeben werden muß. Ein deutscher Lehrer, der schon seit Jahr und Tag zu solch widernatürlichem Unterricht gezwungen wird, berichtet:

„Früher, als ich Geschichte und Erdkunde in deutscher Sprache erteilte, hatten alle Kinder ihre helle Freude daran. Jetzt ist es, als ob der böse Blick über den Geschichts- und Erdkundeunterricht gekommen wäre! Es fehlt der ungezwungene Gedankenaustausch, wie er doch nur in der Muttersprache möglich ist. Wie gern und fließend haben die Kinder früher erzählt, eben weil sie reden durften wie es ihnen ums Herz war. Jetzt stockt ihre Rede, sie suchen nervös nach dem passenden polnischen Wort und finden es doch nicht. Ich spreche schon so einfach wie möglich zu ihnen, muß aber oft auf ihren Gesichtern lesen, daß sie mich nicht verstanden haben. Instinktiv wiederhole ich die fragliche Satzgruppe in einer anderen Form, doch auch das hilft mir und den Kindern nicht immer. Lebensvolle, packende Geschichtserzählungen und stimmungsvolle Landschaftsschilderungen kann ich ihnen nun nicht mehr bieten. An meinem polnischen Sprachunterricht als Fach liegt das nicht. Ich leiste darin das Menschenmögliche, und der Schulinspektor ist mit meinen polnischen Sprachstunden durchaus zufrieden. Aber nie und nimmer kann man zwölf- und dreizehnjährige deutsche Kinder auf die Höhe polnischer Sprachkraft führen, wie sie eine polnisch gegebene unterrichts- und fachgerechte Geschichts- und Erdkundestunde voraussetzt. Hier muß man doch auch die Feinmittel der polnischen Sprache anwenden; aber es ist schon das Höchste erreicht, wenn deutsche Kinder in diesem Alter die wichtigsten gebrauchsgemeinen polnischen Wörter verstehen und mit diesen kommt ein kunstgerechter Geschichts- und Erdkundeunterricht bei weitem nicht aus. Zwangsläufig mußte ich mich in diesen beiden Fächern zu folgender „Methode" entschließen: 1. Anschreiben eines kurzen und einfachen Lehrtextes an die Wandtafel. 2. Lesen des Textes. 3. Erklärung der unverstandenen polnischen Vokabeln. 4. Satzweises Einprägen des nüchternen Textes. 5. Einschreiben in das Merkheft der Schüler. Die nächste Fachstunde beginnt mit der Wiederholung des Auswendiggelernten. Dieses Wiederkäuen muß natürlich bei jeder Gelegenheit fortgesetzt werden; denn der Inspektor will „sichere Ergebnisse" sehen. Freilich kommt auch diese dürftige „Merkzettelmethode" doch zu Fall, wenn der gestrenge Herr Schulrat allzuweit in den „erledigten" Stoff zurückgreift. Dann hat sich inzwischen über das mühsam Eingepaukte die Nacht des Vergessens gelegt, und es ist auch mit den besten Frage-Hebeln und -Schrauben nicht mehr über die Schwelle des Bewußtseins zu bringen. Kein Wunder, denn den geschichtlichen Vorgang oder die geographische Tatsache haben die Kinder dank des fremden Sprachkleides nur mit „halbem Bewußtsein" aufnehmen können; es ist nichts in Herz und Gemüt gedrungen."

So rächt sich die unpädagogische Forderung, Geschichte und Erdkunde einem fremden Zweck, dem Erlernen der polnischen Sprache, untertan zu machen. Mit dem eigenen Boden verlieren diese beiden bildungs- und lebenswichtigen Fächer auch ihre Eigenkraft.

Gewiß müssen die deutschen Kinder in Polen die polnische Sprache handhaben lernen.. Und wenn die **polnische Schulbehörde meint, daß diese Handhabung zu wünschen übrig lasse,** dann soll sie den polnischen Sprachunterricht als Fach erweitern und seine Methode ausbauen; **aber sie darf nicht um der polnischen Sprache willen die Eigengesetzlichkeit anderer Unterrichtsfächer antasten und damit die Bildungskraft der deutschen Schule auf lebenswichtigen Gebieten abdrosseln.**

3. Das Kind verlangt die Muttersprache als Unterrichtssprache.

Aber nicht nur die Lehrerpersönlichkeit, nicht nur Geschichte und Erdkunde als Kulturgüter, auch das Kind hat hier seine Rechte anzumelden.

Das Kind sehnt sich triebhaft nach Erzählung und nach Spannung. Seine starke Sinnenhaftigkeit verlangt Anschaulichkeit. Es will mitleben, will die Begebenheiten vor seinem geistigen Auge vorüberziehen sehen; es will sich selber mitten in die Vorgänge hineinversetzt fühlen; es will mit den Helden der Geschichte denken, fühlen und handeln, teilnehmen an ihrer Freude und ihrem Leid, an ihren Erfolgen und Mißerfolgen. **Die fremde Sprache läßt es zu diesem Erleben nicht kommen; sie verurteilt das Kind zur Unfreiheit des Gemüts.** In einem polnisch gegebenen Geschichts- und Erdkundenunterricht werden sich deutschsprachige Kinder wie in einem „Gefängnis der Seele" vorkommen, aus dem sie jeden Augenblick ausbrechen möchten. Ist es nicht erschütternd, wenn eine polnische Lehrerin berichten muß, daß die Kinder ihrer deutschen Klasse ihr oft stürmisch und wie aus einem Munde zurufen: „Proszę po niemiecku! Proszę po niemiecku!" („Bitte auf Deutsch!") Das tun sie immer an solchen Stellen des Lehrervortrages, wo sie wittern, „hier wird die Sache spannend." Und die feinfühlige polnische Lehrerin? In der Bedrängnis ihres kinderlieben Herzens übertritt sie das strenge Verbot ihrer Schulbehörde und spricht dann deutsch. Und wenn sie gar noch an den deutschen Vortrag ein deutsches Unterrichtsgespräch knüpft, wie viel rascher, frischer und treffender sind die Einwürfe und Antworten der Kinder als vorher in der polnischen Sprache!

Ein wahrhafter Kinderfreund wird in der Frage der Unterrichtssprache immer auf seiten der Kinder stehen und ihnen gerade auch in den Stunden, wo sie von den Helden der Geschichte und den Wundern der Erde hören und reden sollen, zurufen:

Sprich, wie es wahrhaft dir zu Mut
Im eignen Fleisch und eignen Blut,
Wie es die Jungen und die Alten
In deinem Volke hielten und halten,
Sprich, wie sie sprechen in den trauten
Von Urzeit angestammten Lauten,
Sprich, wie dein Herz mit sich selber spricht,
Laß von deiner Sprache nicht! (Fr. Th. Vischer.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Patent“. Wir sind der Ansicht, daß Sie, wenn Sie überhaupt noch ein drittes Patent zu lösen hätten, nur ein solches der IV. Kategorie zu lösen brauchten. Nach dem Gesetzestext fällt Ihre Tätigkeit, derethalben Sie noch ein Handelspatent II. Kategorie lösen sollen, unter Teil II A, Abschnitt VI des Gesetzes, d. h. unter Unternehmungen für Handelsvermittlung, Spedition und Transport. Und Sie würden danach unter die II. Kategorie, Punkt 2 zu zählen sein, da die beiden letzten Kategorien dieses Abschnitts, nämlich die dritte und vierte, für Sie gar nicht in Betracht kommen können, da sie nur auf Tätigkeiten Bezug haben, die von Ihrem Gewerbe himmelweit verschieden sind. Indessen trifft die Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 29. März 1932 (Dz. Ust. Nr. 40/32, Poz. 406) in diesem Punkte Bestimmungen, aus denen klar ersichtlich ist, daß die von Ihnen ausgeübte Tätigkeit nicht unter die II. und auch nicht unter die III., sondern höchstens nur unter die IV. Kategorie fällt. In dem § 116 dieser Verordnung, der sich mit dem obengenannten Teil II A, Abschnitt VI des Gesetzes beschäftigt, wird dies klargelegt. Danach werden zur II. Kategorie von den Tätigkeiten, die mit Ihrem Betriebe einigermaßen verwandt sind, nur gezählt: Unternehmungen von Autodroschken und Autobussen, wenn das Unternehmen mehr als 3 Autodroschken und mehr als einen Autobus unterhält. Ferner fallen unter diese II. Kategorie Unternehmungen zur Verleihung von Reitpferden, wenn sie mehr als 10 Pferde besitzen. Daß Sie also mit Ihrem einen Auto und Ihren zwei Pferden nicht unter diese Kategorie fallen können, liegt auf der Hand. Daß Sie unter die Kategorie III fallen, ist gleichfalls ausgeschlossen; die bezügliche Bestimmung der Ausführungsverordnung lautet nämlich: In die III. Kategorie von Handelsunternehmungen werden gezählt: Unternehmungen von Autodroschken und Autobussen, wenn sie mehr als eine, bis zu drei Autodroschken unterhalten oder einen Autobus. Ferner: Unternehmungen zur Verleihung von Pferden, wenn sie mehr als 4 bis 10 Pferde besitzen. Was beides bei Ihnen nicht zutrifft. In die IV. Kategorie werden gezählt: Pferdeverleihinstitute, wenn sie bis 4 Pferde besitzen. Wenn also überhaupt ein neues Patent für Sie in Betracht käme, so wäre es nur die IV. Kategorie. Es erscheint uns aber in höchstem Grade fraglich, ob Sie überhaupt ein neues Patent zu lösen verpflichtet sind. Denn Sie haben Ihr Auto und Ihre 2 Pferde in der Hauptsache für Ihren Geschäftsbetrieb, für den Sie bereits zwei verschiedene Patente gelöst haben, und verleihen Auto und Pferde nur gelegentlich, haben also keineswegs ein Transport- oder Speditionsunternehmen; und nur für solche Unternehmen ist nach dem Gesetz ein besonderes Patent zu lösen. Für die Beurteilung der vorliegenden Frage ist, da es sich hier nur um das Patent und nicht um den Umsatz handelt, Buchführung und Höhe des Umsatzes ohne Bedeutung. Ob ähnliche Fragen bereits das Oberste Gericht beschäftigt haben, ist uns nicht bekannt. Da die Verordnung des Finanzministers, die in den vorstehenden Ausführungen eine wichtige Rolle spielt, erst etwa 1¼ Jahr alt ist, ist es nicht wahrscheinlich. Die hier angezogenen Bestimmungen derselben sind so klar und eindeutig, daß sie auch ohne gerichtliche Entscheidung verstanden werden müssen.

„Julius“. Nach Art. 103 des Stempelsteuergesetzes unterliegen die von den Mitgliedern einer Genossenschaft gemachten Einzahlungen auf Anteile einer Stempelgebühr von 2 Prozent. Als Einzahlungen werden auch die einem Mitgliede aus der Gewinnverteilung zustehenden Beträge, die auf seine Anteile entfallen, angesehen. Daß die Entschädigungssummen für Brandschäden als „Gewinnanteile“ anzusehen sind und deshalb der Stempelpflicht unterliegen, dafür haben wir im Gesetz nirgends einen Anhalt finden können. Die Umsatzsteuer ist eine Gewerbesteuer, sie hat mit der Stempelsteuer nichts zu tun; wenn Ihnen die Umsatzsteuer erlassen wird, so bleibt die Stempelsteuer davon unberührt.

E. K. Die 1500 Mk. deutsch von Januar 1920 hatten nur einen Wert von 166,66 Zloty. Wenn das Geld nicht hypothekarisch gesichert war, können Sie nur 10% = 16,66 Zloty zurückfordern und Zinsen nur für die letzten 4 Jahre zu dem s. Zt. vereinbarten Zinsfuß.

„Eugen“. Das Testament, das Ihr Onkel bei drohender Todesgefahr vor dem Gemeindevorsteher und zwei Zeugen errichtet hat, hat seine Rechtskraft verloren, da der Onkel wieder gesund geworden ist. Solch Testament wird drei Monate nach seiner Errichtung hinfällig, wenn der Erblasser dann noch lebt.

Max R. in G. Wenn Sie als Miterbe des fraglichen Grundstücks sich mit dem anderen Erben über die weitere Verwendung des Grundstücks nicht einigen können, so bleibt zur Teilung des Erbes unter alle Erben nur das einzige Mittel der Zwangsversteigerung des Grundstücks. Jeder Erbe ist berechtigt, bei der Versteigerung mitzubieten.

Fk. in Gostyn. Im Jahre 1915 gab es noch kein Mieterschutzgesetz. Das Mieterschutzgesetz in Deutschland datiert vom 1. Juni 1923; es erhielt am 17. Februar 1928 und dann am 1. Dezember 1930 eine etwas andere Fassung. Es handelt sich hier um Reichs- und nicht um Landesgesetze. Die Texte können wir Ihnen nicht liefern; wenden Sie sich dieserhalb an eine Buchhandlung in Deutschland.

Landwirtschaftliche — vorm. Landschaftliche — Bank Aktiengesellschaft

Aktienkapital 3 750 000.— Danziger Gulden

Reitbahn 2 **DANZIG** Reitbahn 2

Depeschenanschrift: Landschaftsbank — Fernsprechanschluß: Sammelnummer 284 51 — Postscheckkonto: Danzig Nr. 168, Berlin Nr. 122 812, Poznań Nr. 207 178

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

3636

Heirat

Alleinstehende Frau m. Stadtgrundst., sucht Bekanntschaft m. Herrn m. gut. Charakt. u. etw. Vermög. im Alter von 45—50 J. **zw. Heirat.** Offert. unt. **E. 5231** an A. Kriedte, Grudziądz.

Solider Konditor, 38j., kinderloser Ehemann, **wünscht Briefwechs.** m. Geschäftsdame zwecks Gründ. e. **neuen Heims.** Offerten unter **B. 5310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

„Postęp“ die bekannte ideale **Ehevermittlg.** f. alle Stände. **Bydgoszcz,** Gdańska 67. 2603

Mühlenbes.-Sohn evgl., 28 J., mit monatl. Einkomm. von 800 Zł. und Barvermög. von 30000 Zł., sucht Bekanntschaft intelligent. Dame **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. **A. 5330** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Diskrete, vorschußlose **Ehe-Anbahnung** für Lehrer, Beamte u. Privatbeamte. 5336 **Fr. J. Wagner,** behördl. genehm. Ehevermittlg., **Poznań, skrytk. poczt. 199**

Mädchen v. Lande, 26 J. alt, evangel., mittelgr., wünscht **solid. Herrn** in ges. Verhältn. zw. spät. **Heirat** kennen z. lern., eig. Whg. vorh. Off. m. Bild u. Adr. unt. **A. 2555** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtsfrau mit 100 Morgen sucht **Bekanntschaft eines evgl. Landwirts** von 30-35 Jahren mit entsprech. Vermög. **zw. Einheirat.** Offert. m. Bild erb. unt. **Z. 5325** an die Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Geldmarkt

Dollar-hypothekenbrief billig verkäuflich. Off. u. Nr. **L. 5371** d. Z.

Offene Stellen

Sperrholzfabrik 5365 sucht **erfahrenen Mann** als Meister für Bezirk **Bydgoszcz** zum baldigen Antritt. Angebote mit Einzelheiten über Erfahrung und Lebenslauf, sow. Gehaltsanspr. unt. „**Sperrholzfabrik**“ an Annonc.-Büro **S. Fuchs, Łódź, Piotrkowska 50.**

Zur Unterstützung des Wirtschaftsbeamt. wird **energisch. Beamter** der auch Hofbüch. führ. muß, zu sof. Antritt ges. Off. u. **M. 5385** a. d. G. d. Z.

Landwirtssohn ledig, f. großes Gut als **Rechnungsführer** u. für die Außenwirtsch., bei bescheid. Anspr. **gesucht.** Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift mächtig Bedingung. Offerten unt. **C. 5344** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Chauffeur stellt ein 5393 **Fa. Sonnenberg, Nowawieś Wielka** pow. Bydgoszcz.

Tüchtigen, evgl. 2625 **Fleischergesellen** vertr. m. elektr. Betr. u. firm i. Wurstmach., stellt von sofort ein **Robert Haberer, Unisław,** pow. Chełmno.

Gärtnerlehrling 5377 deutsch u. poln. sprechd., sucht **Gärtnerei Hintze, Toruń,** Słowackiego 8.

Hauslehrer(in) für 3 Knaben (11, 9, 6 J.) **gesucht.** Latein erforderlich. Angebote unt. **D. 5348** a. d. Geschst. d. Z.

Suche z. 1. 9. für älteren Herrn eine evangelische **ältere Frau** 2629 zur Führung eines klein. Haushalts. **M. Wedel,** Przychowo, p. Świecie.

Aelter., ehrlich., fleißig. **Mädchen** für sämtl. Arbeiten in der Landwirtsch. gesucht vom 1. August. 5363 **Helmchen, Wysoka,** pow. Wyrzysk.

Ehrl., saub., gew., bess. **Alleinmädchen** n. unt. 22 J., m. Koch-, Näh- u. Plättkenntn. (Glanzpl.) z. 1. 8. ges. Angeb. m. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. **P. 1396** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń** 5340

Suche z. 1. August für meinen Haushalt von 3 Personen und 1 Kind evgl., gewandt., ehrlich. **Alleinmädchen** m. gut. Zeugniss. Offert. mit Zeugnisabschr. an **W. Fabiański,** 5364 Buchhandlg., **Świecie.**

In Danzig finden junge Mädchen freundliche Aufnahme **zur Erlernung des Haushalts:** Kochen, Backen, Einmachen und Handarbeit. **Lehr- u. Pensionspreis G 60.— monatl.** Anfr. bitte z. richten an **Marg. Hornemann, Danzig,** Schüsseldamm 39/40. 8381

Suche zum neuen Schuljahr **Kindergärtnerin** 1. Klasse, mit polnischer Unterrichtserlaubn., f. Knaben i. 2. Schuljahr. Meld. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an Frau **F. Müller. Mgłowarsko,** bei Pruszcz-Bagienica, pow. Bydgoszcz. 5353

Stellengesuche

Inspektor mit prakt. u. theoret. Ausbildung, sow. guten Zeugn. und Empfehl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 8 Jahre Praxis, auch im Versuchsring tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von bald oder später Stellung. Gefl. Off. u. **B. 5275** a. d. G. d. Z. erb.

Wirtschafts-Inspektor m. langj. Prax., auf nur sehr intensiv bewirtsch. größ. Gütern tätig **sucht** zum 1. 10. 33 od. früher **and. Wirkungskreis.** 32 J. alt, ledig, deutsch-kath., poln. Staatsbürg. Gefl. Off. unt. **5655** a. d. Ann.-Exp. „**Kosmos**“. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Brenner und Landw. Beamter 29 Jahre alt, verheirat., 6 Jahre Praxis in der Landwirtschaft, 3 Jahre im Brennerfach, mit Landwirtsch. Schule u. Brennerlaubnis. 4 J. als Gutsvorsteh., vertr. m. Steuern u. allen and. Zweig. d. Landwirtsch. auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** wegen Verheiratung vom 1. 9. oder später passende **Stelle.** Off. u. **D. 5274** a. d. Geschst. d. Z.

Suche f. meinen Sohn, 20 Jahre alt, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, m. Vorkenntnissen in der Landwirtschaft, **Stelle** als **Eleve** Größeres Zuckerrübengut bevorzugt. Angebote mit näheren Bedingungen an Gutsbesitzer **Feldt, Kowroz** p. Ostaszewo, pow. Toruń. 5354

Brennerei-Verwalter in mittl. J., alleinsteh., tüchtig im Fach, sucht Stell. als solch. od. auch and. Beschäftig. Tücht. Landwirt u. Hofverwlt. auch Feld-, Waldaufsich. Deutsch u. poln. in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Off. erb. **Jan Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Szwarzenowo,** pocz. Biskupiec-Pom., pow. Lubawa. 5380

Militärfr. **Stellmacher sucht** v. sofort od. spät. **Stellung.** Offert. unt. **L. 2586** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für tüchtigen **Müller,** 24 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse **Stellung,** am liebsten als alleiniger. Werte Angebote an **Richard Krause, Bydg.,** ul. Naruszewicza 10. 2584

Nüchtern., evgl. 2590 **Fleischergeselle** gut. Wurstarb., 26 J. a., 8 J. i. Fach, in letzt. St. 3 J., vertr. m. elektrisch. Masch., kann a. selbstd. arb., **sucht** von sof. oder auch später **Stellung. Willy Lettau, Unisław,** pow. Chełmno.

Gärtner verh., sucht als solcher Stellg. ab 1. 10. 33 evtl. später. Derselbe ist bei 10jähr. Praxis in allen Zweigen dieses Berufes firm. Auch kann selbig. bei Tisch servieren. Gfl. Off. u. **K. 5248** a. d. G. d. Z.

Suche sogl. od. 1. Oktbr. für ein. tücht. **Gärtner,** 42 J. alt, als Verheirat. oder Ledig. Stellung in Privat- od. Rittergutsgärtnerei. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., kann denselb. aufs beste empfehlen. Meldungen an **E. Fuchs,** Gartenbaubetrieb, **Inowrocław,** ul. Cmentarna 32. 5298

Arbeiter, ehrlich, zuverlässig, nüchtern und arbeitsfreudig, 35 J. alt, verh., Vater v. 4 Kind., schon längere Zeit arbeitslos, **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art evtl. gegen kleines Entgelt. Anfragen an **Sienkiewicza 1,** Whg. 8. 5323

Gärtner und Chauffeur 27 Jahre alt, unverheiratet, sucht vom 1. 8. od. später Stellung. Offert. unt. **A. 5292** a. d. G. d. Z.

Hauslehrerin m. best. Empfehl. **sucht Stellg.** z. neuen Schuljahr. Poln. Unterrichtserlaubnis vorhanden. Meldg. unter **Nr. 5382** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatl. gepr., evgl., erf. **Lehrerin** m. langj. Prax., guten Zeugn. u. unbegrenzt. Lehrerl. (Engl., Franz., Klavier, ohne Poln.) **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. Angeb. mit Gehaltsang. u. **K. 5367** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Mamsell oder Köchin, die langjährig im Restaurant- u. Hotelbetr. beschäftigt war, **sucht** in derselben Branche oder besser. Privathaushalt **Stellung.** Gute langjährige Zeugnisse vorh. Offerten zu richten unt. **M. 5250** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin erfahr. in all. Zweigen eines Gutshaush., **sucht** zum 1. August od. später **Stellung.** Offerten mit Gehaltsang. u. **G. 5359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Wirtin sucht auf größerem Gut Stellung von gleich od. später. Gute langjähr. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. u. **S. 5290** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Zum 1. August **suche Stellung** als 5389 **einfache Wirtin oder Stütze.** Bin 20 Jahre alt, auch in Wäschebehandlung, Plätten und Geflügelzucht erfahren. **Frieda Zanter, Wymysłowice,** p. Marlowice, Mogilno.

Jg. geb. **Mädchen** aus gut. Hause sucht Stellg. **als Haustochter oder Gesellschafterin** bei ält. Ehep. ab 15. 7. od. 1. August. Off. unt. **H. 2578** an d. Gst. d. Z.

Alt. Mädchen (Waise) **sucht Vertrauensstellung.** Off. u. **U. 2616** a. d. G. d. Ztg.

Hausmädchen evgl., m. langj., guten Zeugn., letzte St. 7 J., **sucht** von sofort od. spät. **passende Stelle.** Koch-n. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **T. 2602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück (schuldenfrei), 4 Morg. Obstgarten u. Gemüseland, m. leb. u. tot. Inventar, in größ. Kreisst. Pomm. z. verk. Wohng. sof. beziehbar. Off. unt. **W. 5316** a. d. Geschst. d. Z.

Grundstück m. 6 Zimmern billig z. verk. **Maciejewska,** Podgórna 8. 2598

Goldgrube. **Restaurat.-Grundstück** im Zentrum Bydgoszcz ist bei 35000 Zł. Baranz. umständeh. sof. z. verk. Offerten unter **O. 2593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft in Stadt od. Kirchdorf **zu kaufen oder pachten gesucht.** Off. unt. **H. 5360** an die Geschst. d. Z. erb.

2 Zinshäuser, komfort., Gart., 14%, weg. Todesfall zu verkauf. Off. u. **W. 2542** an d. Gst. d. Z.

50-Morg.-Grundstück, mass. Geb., leb. u. tot. Invent. kmpl., z. vrk., 19000, Anz. 12000 zł. **Mańkowski,** Rzęczkowo, p. Toruń. 5327

In großer Kreisstadt in Pommerellen **Haus- u. Fabrik-Grundstück** Getränkebranche, auch anderweit. zu verwert., inmitten der Stadt, mit groß. Arbeits-, Kellerräumen, Lagerräumen, Stallungen 2c., 110 ar groß **zu verkaufen oder verpachten.** Off. unt. **C. 5226** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Beste Kapitalsanlage In d. Kreisst. Wolsztyn, in schönst. Lage am See, ist ein **Hausgrundstück** mit mehrer. Wohnung., Garten, groß. Veranda auf dem See, Badehaus, Kahn, **preisw. z. verkauf.** Anfr. a. **E. J. Scholz Wwe.,** Inh. **G. Scholz, Wolsztyn.**

Kolonialwaren-Geschäft gutgehend mit anschl. Wohng. u. Gart. Umsatz 4000 zł monatl., sof. bill. zu verkauf. Off. an **W. Roeder,** Grudziądz, Central-Hotel. 5374

Suche existenzfähige **Drogerie** Pommerell. bevorzugt. Angeb. mit Umsatz- und Preisang. unt. **S. 2599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dentistische Praxis 14 J. bestehend, guter Umsatz, mit vollst. Einrichtg. evtl. mit Haus **zu verkaufen.** Angebote unt. **J. 5361** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein starkes **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht. 5350 **A. Medzeg** Dampfziegelwerke **Fordon n/W.**

Anerkannte Stammzucht **Dobrzyniewo** p. Wyrzysk, Stac. Osiek n. Not. gibt ab zu billigen, zeitgemäßen Preisen deckfähige und jüngere **Zuchteber und Zuchtsauen** der Edelschweinrasse. Außerdem jüngere **Zuchttiere** der Cornwallrasse, deckfähige ausverkauft. **E. Kujath-Dobbertin,** Zuchtgut Dobrzyniewo p. Wyrzysk. 5121

Echten Wolfshund, sehr scharf u. wachsam, 3 J. alt, **Langhaarterrier,** 1 J. alt, beid. selt. schöne Tiere, verk. Off. unt. **R. 2597** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wolfshund wachs. u. scharf, verkft. **M. Wysocki, Fordon,** Bydgoska 14. 2613

Singer-Nähmaschine wie neu, **Kinderwagen** verschied. **Möbel, Sofas Spiegel** u. viel. andere billig abzugeben. 2617 **Pomorska 32,** Laden.

Wir suchen eine guterhaltene **Sauermaisch-pumpe** und **Montejus mit Kesselbuch.** Offert. mit Angabe von Baujahr und Preis zu richten an die 5383 **Brennerei-Genossensch. Radzicz,** pow. Wyrzysk

Häuser in Berlin Besitzer mehrerer glänzender Objekte in Berlin, sind gewillt, Häuser in Polen in Tausch zu nehmen **Indelman, Warszawa,** Graniczna 16.

Tausche gute Wohnhäuser in Deutschland gegen ebensolche in Polen. 5392 Offerten **M. Dattner, Berlin-Wilmersdorf,** Uhlandstr. 116/17.

Dampf-Dreschmaschine 54" × 24" mit 4 rädr. Strohelevator **Fabrikat Cegielski** fast neu, **billig zu verkaufen.** 5368 **J. Szymczak,** Bydgoszcz, ul. Dworcowa 28

Pianos in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik Bydgoszcz,** Śniadeckich 2 **Poznań** ul. 27 Grudnia 15 5013

Pianos ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

Klavier gut. Instrument. verk. **Król. Jadwigi 10/1.** 2601

Elegant. Schlafzimmer, Kabinett, Nähmaschine, runder Ausziehtisch, 6 Stühle (Lederbezug) zu vrk. **Śniadeckich 24/4.** 2615

Neuwertiges 5390 **Schlaf- u. Eßzimmer** (Eiche), verkauft **Solec Kujawski,** Toruńska 16.

Gute Betten vrk. **Herm. Frankego 17, W. 5.** 2609

Schreibmaschine sowie **neuer Schreibtisch mit Sessel** zu verkaufen 2614 **Śniadeckich 24/4.**

Gelegenheits-kauf!

„Eckert“-Grasmäher, „Eyth“- „ , „Deering“, „Mc. Cormick“, „Eckert“, „Eyth“ — Getreidemäher, „Deering“-Garbenbinder

Sämtl. Maschinen sind gebraucht, aber gut durchrepariert und in bestem Zustande. Für gute Betriebsfähigkeit wird garantiert. Preise billig.

Bracia Ramme Grunwaldzka 24 Telefon 79. 4898

2 gut erhalt. Kutsch-Geschirre u. 1 Selbstfahrer zu verkauf. Zu erfragen **Ewald Jeske,** Grunwaldzka 50. Tel. 1776 2595

Motorrad B M W. verkauft billig **Grunwaldzka 98/7** 2622

Neueste Zentrifuge 100 L., 5 PS. 220 W. Glstr.-**Motor, Schrotmühle, Roßwerk, Häcks.-Masch., Kultiv., Senior-Sä- Hackmasch., Kartoffeldämpf., div. Winden, Drahtseile, Kahn, Prahm, Segel, Arbeitswagen, Dezimalwaage, Greif-Vervielfältig.-Appar., bill. ausverkfl.** Näh. unt. **F. 5356** an die Geschst. d. Ztg.

Dreschkasten (Syst. Hübner) u. **Häckselmaschine** gut erhalt. **W. Seehafer,** Kruszyn Kr. pocz. Ciele 2621

Zobelsche **Wäscherolle** wie neu, zu verkaufen. **Otto Schultz,** Jagiellońska 23. 2606

Ia wolhyn. 23 u. 26 mm Erlenbretter, 13-80 mm **kfrn. Stamm-Tischlerware, Eichenspeichen, Dachlatten, Balken-Kantholz auch nach Liste, bes.: Schalbrett., preisw. verkäufl. prompt lieferb.** Näh. u. **E. 5355** a. d. Gschst. d. Z.

Wir haben wieder **Tilsiter I,** 40% und **Tilsiter II,** 20%, reife Ware, abzugeben. 5287 **Molkerei-Genossensch. Stolno,** p. Małe Czyste, Pom.

10-1500 starke **Erdbeer-Pflanzen** in besten Sorten sehr billig abzugeben. 5339 **Jul. Roß, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 20.

Himbeeren kauft frei Fabrikhof größere Mengen 5394 **‚Lukullus', Bydgoszcz** Poznańska 16, Telefon 1670/1.

Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren billig zu verkaufen. 2607 **ul. Garbary 11.**

Pachtungen

Ein evgl. Sattler, **Tapezierer u. Wagenbauer,** 28 J. alt, sucht eine **Sattlerei zu pachten,** am liebst. **Einheirat.** Offert. unt. **K. 2582** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

2 eleg. **möbl. Zimmer** m. Balk. im Stadtzentr. einz. oder zusamm. zu vermieten. Off. u. **B. 2618** a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnungen

3-4 Zimm.-Wohng. mit Badezimm. **gesucht.** Off. u. **W. 2628** a. d. G. d. Z

3 Zim.-Wohn. u. Mädchenz. Bad, Speisek. Balk. usw. per 1. 8. **zu verm.** Zu erfr. Toruńska 86 p. 2620

Wohnung 2626 2 u. 3 Zimmer mit Küche zu verm. **Senatorska 39.**

Wohnung 2 Stuben und Küche sof. zu verm. 2605 Toruńska 102.

Laden m. 3-Zimm.-Wohnung v. **sofort** zu vermieten. Bisher seit 30 Jahr. v. ein. Uhrmach. bewohnt gewesen. **Bartoszewicz, Świecie n. W.,** Mickiewicza 23. 5366

Suche zum 1. Septemb. **renov. Wohnung,** 5-6 Zimm., m. all. Zubehör, Veranda evtl. auch Garten. Off. unt. „**Pünktlich. Zahler**“ an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 2619

3—4 Zimmer mit Zubehör von ruhig. zahlungsfäh. Kaufm. ges. Ausk. Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 2624

Größere Lagerräume mit **Büro** u. **Pferdestall,** zentral gelegen, zu vermieten. 6020 **Peterson, Okole,** Młyńska 2. Telefon 87.

Photo-Atelier mit 3-Zimmerwohnung in guter Lage **zu vermieten.** 5375 **August Kulinna, Grudziądz,** Toruńska 6.

Der polnische Gutsherr und der weißrussische Bauer in Polesien

Eine sozialpsychologische Charakteristik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Warschauer rechtsnationalistischen „ABC"-Blatte hat ein polnischer Politiker, der sich unter dem Pseudonym „Provincialis" verbirgt, eine Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht, die lebendig geschriebene sozialpsychologische Skizzen sind, welche auf die Psyche und sozialen Verhältnisse in den nordöstlichen Randgebieten Polens interessante Schlaglichter werfen. Was immer man gegen die offenbare Tendenz, welcher der Verfasser der erwähnten Aufsätze huldigt, sagen mag, sind die meisten objektiven Feststellungen und kulturhistorischen Bemerkungen des Verfassers durchaus richtig und besonders für diejenigen aufschlußreich, für welche die Welt der östlichen Randgebiete Polens, eine von den westlichen Provinzen Polens grundverschiedene, wesensfremde Welt — eine terra incognita ist. Hier mögen einige Auszüge aus den Aufsätzen des geistreichen Beobachters dieser Gebiete folgen. „Provincialis" schreibt:

„Die östlichen Randgebiete sind zunächst in zwei Hauptgruppen einzuteilen: die südöstlichen Randgebiete, die zu Österreich gehört haben, und die nördlichen Randgebiete aus dem ehemals russischen Staatsgebiet. Das gemeinsame Merkmal der letzteren ist, wenn man vom Wilnaer Gebiete absieht, die Tatsache,

daß die Polen in ihnen die ethnographische Minderheit bilden.

In Wolhynien, Polesien und im Gebiete von Nowogródek besteht das polnische Element nur aus Großgrundbesitzern, einer geringen Zahl von kleinem Landadel, wenigen Militäransiedlern, einer verschwindenden Zahl von Kleinbürgern, und der Mehrheit der Staatsbeamten. Allgemein kann man sagen, daß das Dorf in diesen Gegenden ruthenisch (der Verfasser vermeidet die Bezeichnung: ukrainisch oder weißrussisch. Bemerkung des Berichterstatters) und die Stadt jüdisch ist. Die Gutsbesitzer geben der polnischen Minderheit den Ton an; jetzt aber teilen sie ihre Einflüsse mit der Bureaukratie."

„Die Gutsbesitzer der Randgebiete — heißt es weiter — .... haben eine andere geistige Physiognomie als die Polen in den anderen Provinzen. Sie halten sich als etwas anderes denn die Polen aus den ethnographischen Gebieten. Die „Bodenständigkeit", die man am weißrussischen Volke bemerkt hatte, blieb nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Mentalität der Gutsherren. Sie halten sich ebenfalls eher als „Hiesige". (Gemeint ist das Gefühl der „regionalen" Verbundenheit im Gegensatz zum großpolnischen Bewußtsein. Bemerkung des Berichterstatters.) **Sie lieben nicht die Polen aus den anderen Provinzen** und betrachten sogar die Gutsbesitzer aus dem ehemaligen Kongreßpolen zum Teil als Fremde. Wenn irgend ein Kongreßpole, und sei es auch aus dem nahe gelegenen Podlachien, ein Gut in diesen Gegenden ankauft oder erbt, so wird er wenigstens während eines Geschlechts als ein Eindringling betrachtet. Ist der Ankömmling ein energischer, tatkräftiger Mensch, so kann er es sogar zu einer führenden Rolle z. B. im Gutsbesitzerverbande bringen, doch auch dann werden die Einheimischen seine nichthiesige Herkunft betonen, wenn auch nur, um hervorzuheben, wie wenig sie exklusiv wären.

Als schlimmste Menschengattung betrachten sie die Warschauer und die galizischen Beamten.

„Diese Exklusivität hat unter anderem darin ihren Grund, daß das Land am Prypet-Flusse neben Pommerellen und zum Teil auch Masovien das einzige polnische Land ist, wo der besitzende Adel auf seinen Gütern seit Urgroßvätern, während einiger Jahrhunderte, sitzt. Erwägt man die Verhältnisse in den anderen Teilen Polens, zumal im ehemaligen österreichischen Teilgebiet, wo die Gutshöfe beinahe jedes Viertel des Jahrhunderts ihre Besitzer wechselten, muß man diesen Leuten aus Polesien, diesen Skirmunts, Ordos, Korsaks, Wydżga usw. neben den Sierakowskis aus Waplewo in Pommerellen und anderen **ein besonderes Blatt dafür widmen, daß sie seit einigen Jahrhunderten auf dem Boden ihrer Urväter ausharrten. Und dieses Ausharren unter russischer Herrschaft** — als es dem Polen in diesen Gegenden Land zu erwerben verboten war — bildete ebenfalls **einen wichtigen nationalen Dienst.**

„Die Mentalität dieser durch Sümpfe von der Welt abgeschiedenen Leute ist verschieden von der Mentalität der anderen Polen. ... Polen ist in der Vorstellung der hierortigen Oberschicht ein Land, in welchem die Polen Großgrundbesitzer sowie Beamte sind. Das Dorf kann von Ruthenen, Litauern, Letten, Tartaren und dergleichen bevölkert sein, die Stadt muß natürlich in ihrer Gesamtheit oder größtenteils jüdisch sein; wenn aber die Gutsherren Polen sind und in den Ämtern polnisch gesprochen wird, so ist das eben Polen. Hier gibt es kein Verständnis für die Ethnographie, kein Verständnis für die Veränderungen, die sich im XIX. Jahrhunderte vollzogen haben ... Daraus ergibt sich der Mangel an Verständnis für die Polonisierungslosungen. Der hiesige Gutsbesitzer empfindet sich als „Herr". Dieses Herrentum wird bestärkt durch die andersartige Sprache und den andersartigen Glauben des zwar nicht mehr leibeigenen, doch niedriger stehenden bäuerlichen Volkes.

Dieses Volk polonisieren, würde bedeuten, es zur Gleichheit mit dem „Herrn" emporzuheben; das geht aber nicht an.

Kolonisten aus den übervölkerten Gegenden von Krakau oder Kielce zu beziehen, hieße „Fremde", unerwünschte oder lästige Ausländer heranzuziehen. **Am besten wird es daher sein, wenn alles so bleibt, wie es war.**

„Daher ist Professor Stanisław Grabski, der hier als der ausschließliche Schöpfer des Friedens von Riga gilt, **so verhaßt, daß** man sich schwerlich einen derartigen Haß vorstellen kann. Durch diesen Vertrag wurde nämlich der Großgrundbesitz im Minsker und Kijewer Lande liquidiert, d. h. Polen hat eine Einschrumpfung erlitten. Trotzdem leben die Leute, welche ihre Güter in jenen Gegenden verloren haben, in der Hoffnung auf ihre Wiedererlangung, obzwar sie keine Beiträge in die Revindizierungs-Vereine mehr bezahlen und sich über den praktischen Modus der Zurückerlangung jener Gebiete und Besitzungen keine Gedanken machen.

„Die staatlichen und nationalen Begriffe der östlichen Großgrundbesitzer sind — schreibt „Provincialis" weiter — gewissermaßen eine Fortsetzung der mittelalterlichen Begriffe ... Wie unzeitgemäß ihre Ansichten über Staat und Nation sind, so uneuropäisch sind ihre Vorstellungen von der obrigkeitlichen Gewalt. Sie träumen von einer **starken Gewalt** und für stark halten sie diese dann,

wenn der Inhaber der Gewalt tun kann, was ihm gefällt.

Im Westen gilt diejenige (Staats-)Gewalt als stark, welche mit gleicher Unbeugsamkeit das gleiche Recht allen gegenüber, ohne Rücksicht auf deren Abstammung, Vermögen, Einflüsse, Bedeutung, anwendet. Hier wird **der Begriff der starken Regierung mit der Willkür der Regierenden indentifiziert.** Dies ist wiederum ein östlicher Zug. Die Tartaren, Türken und Araber haben als ihre größten Männer und einfach als Stammesheilige diejenigen Sultane angesehen, welche sich durch Grausamkeit und Willkür ausgezeichnet hatten ...

„Die Ausübung der Gewalt wird hier mit Herrschen indentifiziert. **Der Polizist herrscht über die Bauern, die Wächter, die Häftlinge usw., der Arbeitgeber herrscht über die Arbeitsnehmer, und die Regierung übt die Herrschaft über die Bürger aus. Dieses Herrschen wird durch kein Gesetz bestimmt, sondern durch das Temperament und den Willen des Herrschenden.** Daher ist **der Ruf nach Gesetzmäßigkeit hier etwas direkt Unverständliches,** es sei denn, daß man ihn als taktische List der Opposition auffaßt. Freilich gibt man zu, daß man durch das Gesetz regieren könne, doch nur in Deutschland, Frankreich, England —

in Polen dagegen müsse die Gewalt und die Peitsche herrschen.

„Da die unteren Schichten sich die Kultur der höheren Schichten zum Vorbilde nehmen, ergibt sich daraus eine eigentümliche soziale Hierarchie. Jeder Mensch hat, wie der Hase aus der Fabel, eine Krähe, vor der er Furcht hat und einen Frosch, der vor ihm flieht. Jeder also, der vor Höheren, vor Vorgesetzten und Leuten den Nacken beugt, deren er bedarf oder die er fürchtet, hat auch solche, die er nicht fürchtet oder nicht braucht und über die er „herrschen" kann, wenn sie sich an ihn wenden. So bildet sich eine Situation heraus, in welcher jeder solche hat, vor denen er kriecht, und solche, die er anknurrt. **Dieses gleichzeitige Kriechen und Anschnauzen sieht man auf jeder Stufe der sozialen Leiter,** von ganz unten auf, vom Diener beim Arzt, vom Kanzleidiener in einem Amte über alle Stufen hindurch **bis zu den höchsten Würdenträgern. Es scheint, daß von den Randgebieten aus sich die Psyche über ganz Polen verbreitet hat,** das auf diese Weise zu einem in Hinsicht der Zivilisation **östliches Land wird."**

Der Verfasser der Betrachtung macht im weiteren seinen polnischen Lesern den Unterschied deutlich, den er zwischen den Begriffen: „regieren" und „herrschen" macht. „Der Regierende dient der Institution, dem Amte, der Idee, dem Gesetze — der Herrschende dient sich selbst. Der kleinste Beamte kann entweder regieren oder herrschen. Wenn er in seinem Wirkungskreise nach dem Rechtmäßigen strebt und nach den Gesetzen vorgeht, sowie gemäß den Billigkeitsrücksichten, dann regiert er. Wenn er in seinem Wirkungskreise wider Gerechtigkeit und Billigkeit den einen Dienst erweist und andere schikaniert, dann herrscht er."

„Die Neigung zu einem solchen Herrschen sieht man — heißt es in der weiteren Ausführung — sogar in der Gutsverwaltung. Manchmal ändert der Gutsbesitzer oder Pächter die Anordnungen seines Wirtschaftsbeamten zum eigenen Schaden, nur um zu zeigen, daß er seinen eigenen Willen habe und hier Herr sei." Schlimmer wirkt sich dieses Verhalten in den Ämtern aus. Als Beispiele werden „Bräuche" angeführt, wie: daß der Chef einer Institution manchmal die Arbeiter seines Amts zu persönlichen Dienstleistungen verwendet, woran niemand Anstoß nimmt, daß die Amtsvorsteher von den ihnen unterstellten Funktionären ein würdeloses, kriecherisches Benehmen erwarten und denjenigen, welche sich dazu nicht bequemen wollen, das Leben sauer machen oder sie um ihre Stellung zu bringen suchen.

„Alles dies — schreibt der Schilderer dieser Verhältnisse — sind

Merkmale der östlichen Mentalität, die das preußische Teilgebiet schon vergessen hat,

von der sich das österreichische Teilgebiet vor dem Kriege mit Erfolg kurierte und die nach dem Kriege sich ganz Polen bemächtigt hat. Sie ist aus der hiesigen Mentalität hervorgegangen.

„Das kann nicht Wunder nehmen — meint „Provincialis" —. Die hiesigen Gebiete waren von der alten Adelsrepublik in einer Zeit losgelöst worden, in welcher diese Republik von der Fäulnis und der Niederträchtigkeit der Sachsenepoche durchfressen war. Sie haben nicht den regenerierenden Einfluß der Schulen der Bildungskommission, der bürgerlichen Schule des vierjährigen Sejm erfahren, sie haben nicht den Kosciuszko-Aufstand durchgemacht. Die Fäulnis des östlichen Wesens der Sachsenepoche gelangte dann unter die Herrschaft der russischen Östlichkeit. Kein Wunder, daß die Napoleonische Epoche hier keine Zivilisationslosungen gebracht hatte und es ist bezeichnend, daß die Stellungnahme für Rußland, für Alxander I. und gegen Napoleon eben in den östlichen Randgebieten Anhänger hatte, während die Polen der ethnographischen Gegenden auf der Seite des Kaisers der Franzosen standen ... Diese politische Stagnation des XVIII. Jahrhunderts hat während des ganzen XIX. Jahrhunderts durchgehalten und sich bis zum heutigen Tage behauptet."

In einem weiteren Brief charakteriert der Verfasser das Verhältnis der polnischen Gutsbesitzer von Polesien zum weißrussischen Volke und zeichnet mit bildhafter Lebendigkeit die historisch bedingte Psychologie des weißrussischen Bauern, dessen Hauptmerkmal

ein tiefes Mißtrauen

allen Mächten gegenüber ist, die über ihm stehen; der Bauer mißtraut dem Gutsbesitzer, dessen mißhandelter und ausgesogener Leibeigener er drei Jahrhunderte war, er mißtraut dem Vertreter der Staatsgewalt, er mißtraut allen Leuten aus der Intelligenzschicht, er mißtraut sogar dem Popen ...

„Wenn er jemandem traut, so ist es einzig **der Jude.** In Polesien hat sich ein eigntümliches Verhältnis herausgebildet, wo der Jude und der Bauer zu einander „Du" sagen." „Durch Vermittlung der Juden — meint der Verfasser — breitet sich der Kommunismus in den Dörfern wie eine Epidemie aus. Der kommunistische Agitator weckt im Polesier Bauern das Gefühl der Menschenwürde, steift ihm seinen gebeugten Nacken und bringt ihm die Hoffnung auf Gleichheit und da er (der Agitator) ein Jude ist, d. h. die einzige Art Mensch, mit dem der Bauer als Mensch sprach, gewinnt er sofort Vertrauen des Bauern."

Der Verfasser hält den dortigen Ruthenen (Weißrussen) für indifferent in religiöser Beziehung oder gar zur Irreligiosität geneigt. Hier merkt man, daß dem Verfasser gewisse vorgefaßte Meinungen den Blick stören und ihn falsche Schlüsse aus seinen Beobachtungen ziehen lassen. Denn die Feststellung, daß die dortigen Bauern „die Befriedigung ihres Religionsbedürfnisses" „in zahlreichen **protestantischen Sekten,** wie die Methodisten, die Anabaptisten finden", daß **„die amerikanischen protestantischen Missionare ein ungemein großes Betätigungsfeld finden"** — zeugt gegen die These des Verfassers von der Irreligiosität des weißrussischen Bauern.

Der erste Tag im Brest-Prozeß.

Am Montag vormittag gab es, wie wir bereits meldeten, im Warschauer Appellationsgericht wieder einmal den Beginn eines Prozesses gegen die ehemaligen Brester Gefangenen. Im allgemeinen ist das Interesse an der ganzen Angelegenheit merklich geschwunden. Das Gerichtssekretariat hatte etwa 80 Eintrittskarten verabfolgt; doch die Stühle für das Publikum blieben leer. Nur einige Verwandte der Angeklagten waren erschienen. In dem für das Publikum bestimmten Raume tauchte plötzlich der „König" Zygmunt Wilski auf, der bei der Verhandlung in der ersten Instanz nicht eine Sitzung ausließ. Nur bei der Verhandlung vor dem Obersten Gericht ließ man ihn nicht hinein, da er damals keine Eintrittskarte erlangen konnte, die Kontrolle am Eingange aber sehr scharf war. Jetzt ist „König" Zygmunt befriedigt, daß er wiederum an der Verhandlung teilnehmen kann. Er begrüßte die Verteidiger wie ein alter Bekannter.

Vor dem Eintritt in die Verhandlung wandte sich der Verteidiger des Angeklagten Kiernik an das Gericht mit dem Antrage, seinem Klienten die Kaution, die 5000 Zloty betrug, auf 1000 Zloty herabzusetzen. Die Anklagebehörde widersetzte sich diesem Antrage; doch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Kaution von 1000 Zloty eine genügende Garantie darstelle. Es wurde beschlossen, die Kaution auf diesen Betrag herabzusetzen und die Differenz an den Angeklagten zurückzuzahlen. Analoge Anträge stellten sodann auch die Angeklagten Ciołkosz, Baginski und Putek. Auch diesen Anträgen wurde stattgegeben. Nachdem noch der Antrag der Anklagebehörde, die Akten des Prozesses wegen der sogenannten Septemberereignisse und über das Attentat auf den Marschall Pilsudski den Hauptakten beizufügen, vom Gericht mit der Begründung abgelehnt worden war, daß in diesen Sachen endgültige **Urteile noch nicht gefällt worden seien und diese Akten daher** keine beweiskräftige Bedeutung haben könnten, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

*

Der zweite Tag des Brest-Prozesses.

Warschau, 14. Juli. (PAT) Vor dem hiesigen Appellationsgericht wurde gestern die Verhandlung gegen Hermann Liebermann und andere Führer des Zentrolinksblocks fortgesetzt. Der Tag wurde mit den Reden der Prokuratoren Rauze und Grabowski ausgefüllt. Am heutigen Freitag werden die Verteidiger sprechen.

Sag es durch Blumen!

Ein ergötzlicher Streit, der sich seit vielen Jahren zwischen tschechischen Behörden und der Gemeindevertretung des deutschen Erzgebirgsstädtchens Graslitz hinschleppt, ist dieser Tage in ein neues Stadium getreten.

Graslitz hatte wie die meisten Städte Böhmens ein Kaiser-Josef-Denkmal, das nach dem Umsturz im Auftrag der Behörden als Erinnerung an einen Habsburger beseitigt werden mußte. Der Sockel aber blieb und statt der Büste des geliebten „deutschen" Kaisers wurde ein Beet mit Kornblumen angelegt. Gegen das großdeutsche Symbol der Kornblume erhob die tschechische Behörde Einspruch. Die Kornblumen verschwanden und es kamen an ihre Stelle Vergißmeinnicht. Auch diese verbot das Bezirksamt. Es folgten Stiefmütterchen; aber auch diese Anspielung auf die Behandlung der Deutschen in der Tschechoslowakei war der Behörde nicht genehm. Die Blumen verschwanden überhaupt, und die Stadtverwaltung von Graslitz einigte sich auf eine Trauerweide. Doch auch dieser Baum erregte Mißfallen, und dieser Tage erklärte das Bezirksamt, daß die Trauerweide entfernt **werden müsse.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Wellenschläge des Dollarsturzes.

Dollar und Zloty. — Gewinne und Verluste aus dem Dollarrückgang.

Die nun schon seit drei Monaten anhaltende Dollarentwertung äußert ihre Rückwirkungen auch auf Polen, das auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens aus dem Dollarrückgang Vorteile zieht, während die heftigen Schwankungen des Dollarkurses auch vielfach Verluste verursachen. Im allgemeinen bewahrt man aber in polnischen Wirtschaftskreisen angesichts der amerikanischen Ereignisse eine kühle Ruhe, nichts ist von einer Panik zu merken und man wartet geduldig ab. Denn Polen hat das Glück, die weitere Entwicklung deshalb abwarten zu können, weil sie es nicht unvorbereitet trifft. Heute wird versichert, daß die polnischen Privat- und Staatsbanken fast überhaupt keine Dollarbestände mehr besitzen. Die Dollarreserven sind noch im März, gelegentlich des ersten Dollarkrachs, also rechtzeitig, abgestoßen worden.

Trotzdem wäre es abwegig, zu sagen, daß der Dollarsturz an der polnischen Wirtschaft spurlos vorübergegangen ist. Die Dollarentwertung trifft das polnische Privatkapital überaus schmerzlich. Wer sich vor den Fährlichkeiten schwankender Währungen schützen, bei Geldanlagen besonders sicher gehen wollte, kaufte Schuldscheine, die auf Dollar lauten, schloß Versicherungen in Dollar ab, machte seine Einlagen bei Banken und Sparkassen in Dollarkassenscheinen. Auch galt es allgemein als Akt der Vorsicht, einen Barfonds in Dollarnoten zu halten. Die Entwertung des Dollars bildet also für diese Kreise, die sich aus dem Zloty in die USA.-Währung geflüchtet hatten, eine bittere Enttäuschung, galt doch der Dollar als sicherste Währung und noch bis vor einiger Zeit als die zweite Landeswährung in Polen, die nicht nur die Rolle eines besonderen Thesaurierungsobjektes bildete, sondern vielfach von Industrie und Handel als Rechnungsgrundlage bei Transaktionen aller Art verwendete wurde. Heute sucht alles vom Dollar loszukommen, finden Dollarpapiere, die sich mit 8—10 Prozent verzinsen, keinen Anwert, kommen große Beträge von Dollarnoten aus ihren Verstecken hervor. Nachdem schon gelegentlich des ersten Dollarsturzes im März d. J. die Einlagegelder bei den Banken, Kommunalsparkassen und insbesondere bei der PKO., bei der sich der Großteil der polnischen Einlagen konzentriert, aus dem Dollar in den Zloty geflüchtet waren, ist in den letzten Wochen eine weitere Flucht aus dem Dollar erfolgt. Aus einer im Vorjahr angestellten Untersuchung ging hervor, daß etwa 80—100 Millionen Dollar in Polen im Umlauf waren, der Großteil dieses Geldes ist schon im März in Zloty verwandelt worden, aber auch in diesem Falle bleiben zumindest noch 20—30 Millionen Dollarbeträge zurück, die durch die bisherige 33prozentige Entwertung einen empfindlichen Verlust erlitten haben.

Die Entthronung des Dollars hatte in Polen die Nebenwirkung, daß er als zweite Währung ausscheidet und man zur Inlandsvaluta zurückkehrt. Für die nächste Zeit erwartet man eine Wiederkehr zu den Zlotyeinlagen, zu Schuldscheinen, die auf Zloty lauten, zu Zlotyhypotheken und zu Versicherungsabschlüssen auf Zlotybasis. Dies würde aber eine Stärkung der inländischen Währung und des Bank- und Kreditwesens bedeuten, die in weiterer Folge zu einer organischen Verbilligung des Kredites führen muß.

Durch die Dollarverkäufe sind zudem namhafte Summen frei geworden, die heute nach Anlage suchen. Der Sparer bindet nunmehr sein Kapital an den Zloty, legt es in Inlandswährung bei den Sparkassen an. Wer aber noch immer nicht volles Vertrauen zu den Sparinstituten hat oder die Verzinsung von 4—6 Prozent, die ihm hier geboten wird, für zu niedrig ansieht, legt heute sein Geld in Immobilien an, tätigt Käufe in Waren, die infolge der Dollarabwertung in den letzten Wochen — zumindest gilt dies für Rohstoffe, wie etwa Baumwolle, Kupfer, Kautschuk —, weit über den Dollarverfall gestiegen sind, oder begibt sich auf den Aktienmarkt, dem die Dollarflucht nach langer Zeit zu einer Belebung verholfen hat. Wiewohl an der polnischen Börse nur eine einzige Aktie (die Bank Polski) eine stabile Dividende verteilt, während über 90 Prozent aller Industriepapiere dividendenlos bleiben, hat doch die Flucht des Publikums auf den Aktienmarkt die Börse wieder zum Leben erwachen lassen und eine Reihe von metallurgischen, Zucker- und Lebensmittelpapieren konnten in den letzten Tagen bei lebhaften Umsätzen beachtliche Kurse buchen. Allerdings scheint es sich hier um ein Strohfeuer zu handeln, das erfahrungsgemäß bald wieder auslöscht.

Das Abgehen der amerikanischen Währung vom Goldstandard bedeutet namentlich für die Dollarschuldner eine Art Glücksfall, der die von der Regierung in letzter Zeit in die Wege geleitete Entschuldungsaktion in hohem Maße fördert. Von der Dollarentwertung profitieren eine nicht geringe Anzahl von Industriefirmen, die für ihre Dollarschulden heute bei der 33prozentigen Devalvation einen dementsprechend geringeren Betrag zurückzuzahlen haben, eine Reihe von Hypothekarschuldnern, die Dollarhypotheken bei Sparkassen und Privaten aufgenommen haben, und schließlich auch jene Warenimporteure, die gegenüber dem Ausland Dollarverpflichtungen eingegangen sind. Sie alle benutzen heute die Gelegenheit einer billigeren Dollareindeckung dazu, um sich von der um ein Drittel geringer gewordenen Schuldenlast zu befreien.

Vielfach wird die Frage aufgeworfen, welche sonstigen Auswirkungen der Dollarsturz auf die polnische Volkswirtschaft, auf Produktion, Absatz und Ausfuhr gehabt hat. Auch hier gelangt man im allgemeinen zu der erfreulichen Feststellung, daß die Dollarentwertung bisher keine Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftslage gebracht hat, im Gegenteil, es läßt sich zum Teil saisonbedingt, zum Teil **in ursächlichem Zusammenhang mit dem Dollarrutsch eine leichte Belebung feststellen: die Getreidepreise sind gestiegen, die Industrie ist etwas besser beschäftigt, der Auftragsbestand der Eisenindustrie hat sich gehoben, die Arbeitslosigkeit sinkt.** Zudem hat die Dollardevalvation bewirkt, daß die Agrarpreise auf den Weltmärkten gestiegen sind, eine Bewegung, die auch auf Polen reflektierte, so daß die polnische Landwirtschaft, da die Getreidepreissteigerung kräftiger war als der Dollarverfall, aus seiner Wertverminderung Gewinn zieht. Hat die Pfundkrise seinerzeit die Exportchancen Polens ernstlich bedroht, so sind vom Dollarsturz keine empfindlichen Rückwirkungen auf die polnische Handelsbilanz zu befürchten. Denn Polen als Agrarland befindet sich in einer ungleich günstigeren Lage als die Industrieländer des Westens, die vor der Gefahr einer kräftigen Exportoffensive Amerikas stehen und ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem für sie wichtigen amerikanischen Absatzgebiet immer mehr einbüßen, während Polens Ausfuhr nach USA. in der Handelsbilanz einen nur verschwindend kleinen Posten ausmacht und im allgemeinen keine Industrieartikel umfaßt, deren Preise sich entweder den geänderten Goldkursen angepaßt haben oder sogar zum Teil eher weiter gesunken sind.

Infolge der immer mehr schrumpfenden Exportinteressen hat Polen heute also keinen Anlaß, zu irgendwelchen Maßnahmen zu greifen, die seine Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten stärken könnte. Es lehnt daher nach wie vor jedes Währungsexperiment nach dem Muster Englands und Amerikas ab, da es mit Recht in einer offenen oder kontrollierten Inflation außerordentliche Gefahren für seine bisherigen Errungenschaften auf währungspolitischem Gebiete erblickt. Polen darf sich nicht den Luxus leisten, den bisher mit anerkanntem Erfolg geübten Schutz der Zlotywährung aufzugeben. Eine Aufgabe des Goldstandards und das Beschreiten inflationistischer Wege würde die Möglichkeit eines Chaos in sich bergen. Damit würde dem Spargedanken ein nie wieder gut zu machender Schlag versetzt werden, eine neue Welle des Mißtrauens würde ansteigen und man würde leichtfertig alle Vorteile preisgeben, die heute aus dem Dollarrückgang erwachsen. In exportpolitischer Hinsicht würde aber Polen herzlich wenig aus einer Inflation profitieren. Unser wichtigster Exportartikel, Kohle, wird ohnedies zu Dumpingpreisen auf den Auslandsmärkten abgesetzt, um der starken englischen Konkurrenz mit Erfolg entgegentreten zu können.

Es war also sehr zeitgemäß, daß der Finanzminister in den letzten Tagen in einer der Presse gewährten Unterredung diesen Gedanken Ausdruck gegeben und nachdrücklichst erklärt hat, daß die Aufrechterhaltung der Währung das erfolgreichste Mittel zur Gesundung der Finanzen ist. Wird das Budget saniert, die Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen und das Vertrauen der heimischen Bevölkerung durch Festhalten an der Währungsstabilität befestigt, dann sind die Voraussetzungen für eine Wiederkehr der Konjunktur in Polen gegeben, die nach der langen Dauer der Krise früher **oder später einmal doch kommen muß.** **Dr. F. S.**

Friede am Weizenmarkt.

London, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Weizenverhandlungen zwischen der überseegruppe Amerika, Australien, Kanada und Argentinien und den vier Donaustaaten Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Südslawien führten in den späten Abendstunden des Freitag zu einer Vereinbarung über die Ausfuhrbegrenzung der Donaustaaten. Nach langwierigen Verhandlungen einigten sich die Sachverständigen auf eine Gesamtausfuhrmenge der Donaustaaten von jährlich 45 Millionen Bushel und in guten Erntejahren von 50 Millionen Bushel. Die Donaustaaten hatten auf einer Mindestgrenze von 50 Millionen Bushel bestanden.**

Die Vereinbarung ist mit mehreren wichtigen Bindungen versehen, die noch der Zustimmung der Abordnungsführer bedürfen, was am Montag geschehen dürfte. Am Montag werden auch Verhandlungen mit Rußland und Polen eingeleitet werden, um diese in den Plan der Produktionsregelung einzubeziehen. Die größten Schwierigkeiten werden jedoch erwartet, sobald die Verhandlungen mit den europäischen weizenverbrauchenden Ländern beginnen.

*

Die westpolnische Landwirtschaft vor der neuen Ernte.

Die westpolnischen Landwirte tragen sich kurz vor dem Beginn der Ernte mit der Hoffnung, daß die Getreidepreise besser sein werden, als im Vorjahr. In den letzten Wochen trat an den inländischen Getreidemärkten infolge der Schrumpfung der Vorräte eine gewisse saisonmäßige Besserung ein. Die stärkste Steigerung verzeichneten die Weizen- und Roggenpreise, weniger stark zogen die Haferpreise an, während Gerste bis Ende Juni im Vergleich zur 1. Junidekade einen Preisrückgang aufwies.

Die Preisschwäche für Gerste läßt sich durch die Anhäufung von Vorräten erklären, verursacht durch die Zurückhaltung der Produzenten in früheren Monaten, der in der letzten Zeit ein überstürztes Angebot folgte. Die Hoffnung auf eine Preisbefestigung im Zusammenhang mit der verstärkten amerikanischen Nachfrage hat getrogen.

Der Handel mit Kartoffeln war im laufenden Jahr erheblich stiller, als in den Vorjahren. Die Nachfrage nach Speisekartoffeln war gering, weil infolge der letzten guten Ernte die Industriereviere ausreichende Mengen eigner Erträge besaßen und den Bezug von Kartoffeln aus anderen Gebietsteilen nicht nötig hatten. Größere Umsätze wurden dagegen in Industriekartoffeln getätigt, die in Mengen, die sogar die Nachfrage überschritten, zu Preisen von 2 bis 2,20 Zloty je Doppelzentner franco Waggon Fabrik, abgesetzt werden konnten. Speisekartoffeln wurden so gut wie gar nicht ins Ausland exportiert. Lediglich Saatkartoffeln gelangten zum Export. Leichten Absatz fanden qualifizierte, krebsimmune Kartoffeln.

Eine kleine finanzielle Entspannung brachten der westpolnischen Landwirtschaft die sogenannten Agrarhilfsgesetze, sowie die Regierungsaktion zur Herabsetzung der Produktionskosten in der Landwirtschaft. Dank dieser Maßnahmen konnte die Preisschere etwas geschlossen werden. Trotzdem erfuhr die Lage der Landwirtschaft in Posen und Pommerellen keine grundlegende Änderung, obwohl nicht abgestritten werden kann, daß die Preissenkung für einige Industrieerzeugnisse und insbesondere für Kunstdünger, die Senkung der Eisenbahntarife im Januar d. Js., die auf eine Verbilligung der Getreidefrachten auf Entfernungen bis 100 Kilometer um 25 Prozent hinauslief, bei gleichzeitiger Erhöhung der Agrarpreise in beschränktem Ausmaße der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben hat, die schwere Zeit besser zu überstehen.

Die allgemeine Lage der Landwirtschaft in Posen und Pommerellen ist weiterhin schwierig. Die Landwirtschaftsorganisationen bemühen sich unausgesetzt, möglichst weite Kreise der Landwirtschaft zur Ausnutzung der zahlreichen gesetzlichen Vergünstigungen zu veranlassen.

Rudolf Mosse insolvent.

Aus Berlin wird hierzu noch gemeldet:

Die Firma Rudolf Mosse ist infolge einer verfehlten Finanzpolitik der seit April aus der Verwaltung ausgeschiedenen Besitzer in Liquidationsschwierigkeiten geraten. Die Rudolf-Mosse-Stiftung GmbH.., die bekanntlich im April die gesamte Verwaltung der alten Firma übernahm, hat nach eingehender Prüfung festgestellt, daß die Aktiva in so hohem Maße die Verbindlichkeiten übersteigen, daß nach Durchführung einschneidender Maßnahmen die Betriebe der Firma aus eigener Kraft in der Lage sein werden, die Geschäfte auf neuer, gesunder Grundlage fortzuführen.

Darum hat nunmehr die Geschäftsleitung der Rudolf-Mosse-Stiftung GmbH. nach genauer Prüfung und voller Klärung sämtlicher geschäftlicher Unterlagen die für einen vollkommenen Neuaufbau der Firma notwendigen Schritte in die Wege geleitet. Um das Sanierungswerk ungestört durchführen zu können, hat die Firma das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und zunächst die Zahlungen eingestellt.

Der Vergleichsvorschlag geht dahin, unter Inanspruchnahme einer gewissen Stundungsfrist sämtliche Gläubiger der Firma voll zu befriedigen; zur Sicherung dieser Befriedigung werden die erheblichen Privatvermögenswerte Verwendung finden, die der Stiftung von den Inhabern der Firma Rudolf Mosse zur Verfügung gestellt sind. Damit ist ein Sanierungswerk begonnen, das die großen Werte des Unternehmens für die Zukunft in teilweise neuer Gestalt erhalten soll.

Das Erscheinen der Zeitungen und sonstigen Verlagswerke wird durch die finanzielle Neuordnung nicht berührt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 14. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,60, bar 57,49-57,61, Berlin: Ueberweisung 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 78,80, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 57,65, London: Ueberweisung 29,87.

Warschauer Börse vom 14. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf Belgien 124,80, 125,11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,15, 362 05 — 360,25 Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *) 29,99 — 29,69, Newyork 6,20, 6,24 — 6,16, Oslo —, Paris 35,03, 35.12 — 34.94, Prag 26,54, 26.60 — 26.48, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173.05, 173,48 — 172,62, Tallin — Wien —, Italien 47,50, 47,73 — 47,27.

*) London Umsätze 29,83—29,85.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,30.

Berlin, 14. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,932—2,938, London 14,00—14,04, Holland 169.48—169.82, Norwegen 70,33 bis 70,47, Schweden 72,28—72,42, Belgien 58,49—58,61, Italien 22,24 bis 22,28, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,95—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,12 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,60 Zl., 100 Schweizer Franken 172,37 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,22 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43,50—44—43,75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 33,50—33 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 45 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,20 +, Bank Polski 80 G. Tendenz: ruhig. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00	Raps	30.00—32.00
Roggen	20.75—21.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	—.—	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	—.—	Blauer Mohn	—.—
Gerste	18.00—19.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	15.00—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	36.00—37.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	63.50—65.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	10.50—11.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	12.50—13.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Peluschken	12.00—13.00		
Viktoriaerbsen	—.—		
Blaue Lupinen	8.00—9.00		
Gelbe Lupinen	10.00—11.00		
Winterrübsen	38.00—39.00		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Gerste 90 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 15 to, blaue Lupinen 10 to, Roggenstroh gepreßt 50 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen schwach, für Weizen, Gerste, Wintergerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 14. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 23,00—24,00, Einheitsweizen 42,00 bis 43,00, Sammelweizen 41,00—42,00, Einheitshafer 19,50 bis 20,50, Sammelhafer 18,50—19,50, Grützgerste 21,00—22,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 65,00 bis 70,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 60,00—65,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 55,00—60,00, Weizenmehl 3. Sorte 30,00—40,00, Roggenmehl I 39,00—41,00, Roggenmehl II 29,00 bis 31,00, Roggenmehl III 29,00—31,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 12,50—13,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken 14,00—15,00.

Gesamtumsatz 380 to, davon 147 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 15. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 90—100, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 100—120, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 15—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken (Vicia villosa) 50—55, Peluschken 11—12, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 45—60, Sommerrübsen 35—40, Winterraps 30—35, Buchweizen 15—20, Hanf 35—40, Leinsamen 28—30, Hirse —,—, Mohn, blau 80—90, Mohn, weiß 90—95, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Danziger Getreidebörse vom 14. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 24.50, Weizen, 125 Pfd., 24,00, Roggen z. Konsum 13.00, Futtergerste 11,75, Hafer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 24,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 14. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 135,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,00, Roggenmehl 21,20—23,65, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 9,40—9,55, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13.50 bis 15,00, Peluschken 14,60—16,00, Ackerbohnen 14,00—15,50, Wicken 14,25—16,60, Lupinen, blaue 14,25—16,00, Lupinen, gelbe 12,25—14,00, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14.50—14.70, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,80, loco Stettin 12,90, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Gesamttendenz: ruhig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 14. Juli. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Juli 6,15, Manitoba II per Juli 6,00; Rosafé per Juli —,—; Barusso per Juli —,—; Gerste: Plata-gerste per Juli 4,00; Roggen: Plata per Juli 3,95; Mais: La Plata per Juli 3,45, Donau/Galfox per Juli 3,12½; Hafer: Plata Unclipped per Juli 3,70, Plata Clipped per Juli 3,75; Weizenkleie: Pollards —, Bran —.

Butternotierung. Berlin, den 14. Juli 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 113.—, II. Qualität 106.—, III. Qualität 99.— Rm. Markenbutter auch höher. Tendenz: fest.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 14. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1926 Rinder, darunter 292 Ochsen, 538 Bullen, 996 Kühe und Färsen, 1517 Kälber, 6074 Schafe, — Ziegen, 7448 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 32—34, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 18—21, d) gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32, b) vollfleischige 29—31, c) fleischige 26—28. Fresser: 18—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 33—38, b) feinste Mastkälber 28—33, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 22—27, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—20.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 24—25, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —,—, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 22—23, d) gering genährtes Schafvieh 16—20.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 36, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 35—36, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 32—34, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, f) Sauen 32—34.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber langsam, gut Kälber knapp, Schafe lebhaft, Schweine glatt.